

Bundestag diskutiert Mitbestimmungsrecht

Debatte über Entwürfe der CDU und der SPD / „Mitbestimmung“ oder „Demokratisierung“?

Bonn. Am Donnerstagmorgen trat der Bundestag in sehr starker Besetzung zu seiner 80. Sitzung zusammen, um die Entwürfe der CDU und der SPD über das Mitbestimmungsrecht der Arbeitnehmer in den Betrieben zu behandeln. Für die Mitbestimmungsdebatte hatte der Aeltestenrat bestimmt, daß sich jeder Abgeordnete zur Diskussion melden und bis zu einer Stunde sprechen könne.

Nach einem eingehenden Bericht über die letzten Verhandlungen stellte Abgeordneter Dr. Schröder (CDU) bei der Begründung des Entwurfs seiner Partei fest, daß sich die Sozialpartner auf dem Gebiet der innerbetrieblichen Mitbestimmung nicht geeinigt hätten. Nun sei das Parlament an der Reihe. Eine feste Konzeption sei notwendig. Die Mitbestimmung sei kein „Handelsobjekt“, bei dem man von der einen Seite etwas nehmen könne, um auf der anderen etwas zu geben, also zwischen inner- und überbetrieblicher Mitbestimmung handeln könne. Die Regierung dürfe sich in einer solchen Frage die Initiative nicht aus der Hand nehmen lassen.

Ziel des CDU-Entwurfes sei es, ein Höchstmaß der ökonomischen Produktivität mit der sozialen Gerechtigkeit zu vereinen. Das Mitbestimmungsrecht sei nur im Betrieb selbst zu regeln. Falsch wäre es, wenn der Entwurf als eine revolutionäre Umwälzung angesehen werde. Er sei nur die Modifikation eines wirtschaftlichen Tatbestandes.

Die CDU halte es für richtig, die Betriebsräte durch eine Persönlichkeitswahl für zwei Jahre zu bestimmen. Die Betriebsgröße, die für die Mitbestimmung in Frage komme, sei noch zu bestimmen. Die Aufsichtsräte sollten zu einem Drittel durch Arbeitnehmer besetzt werden, im Gegensatz zu der Forderung der Gewerkschaften auf Parität.

Abg. Freitag (SPD) nannte den Begriff Mitbestimmung ein schlechtes Wort für einen guten Zweck. Man müsse von Demokratisierung der Wirtschaft sprechen. Der Hinweis auf das Risiko, das der Unternehmer in der Wirtschaft trage, sei angesichts der 1,5 Millionen Arbeitslosen nicht verständlich. Die Verhandlungen in Hattenheim und Maria Laach seien daran gescheitert, daß man die Gewerkschaften nicht als berufene Vertreter der Arbeiter anerkennen wolle. Die Arbeiter-

schaft werde nichts von dem preisgeben, was ihr versprochen worden sei. Dem Kommunismus könne nur entgegengetreten werden, wenn man Lebensmöglichkeiten und geordnete wirtschaftliche Verhältnisse schaffe.

Abg. Dr. Hammer (FDP) nannte den Entwurf der SPD „gefährlich für die Zukunft der Arbeiterschaft und der ganzen deutschen Nation. Die moderne Marktwirtschaft werde nicht durch Unternehmer und Arbeitnehmer, sondern durch den Konsumenten bestimmt. Man könne durch Ausbau der sozialen Gesetzgebung und der Versicherungen einen großen Teil der Arbeiterkrisen fester machen. Die Herrschaft des Parlaments werde aufgehoben, wenn es zu einer Herrschaft der Korporationen komme.“

3,75 Mrd. DM für Kriegsofopfer

Bundeskabinett verabschiedet Gesetzentwurf

Bonn. Das Bundeskabinett verabschiedete in der Nacht vom Dienstag zum Mittwoch nach elfstündiger Sitzung einen Gesetzentwurf zur Versorgung der vertriebenen Beamten und

früheren Berufssoldaten und den Entwurf für das neue Kriegsofopferversorgungsgesetz für Verheiratete, Witwen, Waisen und Hinterbliebene. Für die Versorgung der Kriegsofopfer und der vertriebenen Beamten sowie der früheren Wehrmachtsbeamten wird der Bund künftig 3,75 Milliarden DM jährlich aufbringen müssen. Rund 4 Millionen Versorgungsberechtigte in der Bundesrepublik werden diese Gelder erhalten.

Bundesarbeitsminister Storch erläuterte das neue Gesetz, wobei er ausführte, der Bund habe damit seine letzte finanzielle Ausgabemöglichkeit erschöpft.

Bundesinnenminister Heinemann wies darauf hin, daß durch das neue Versorgungsgesetz für Flüchtlinge- und frühere Wehrmachtsbeamte die Beamtengehälter und Pensionen im Bundesgebiet durch eine neue Steuerbelastung um 3 Prozent gekürzt würden. Diese Maßnahme sei notwendig, um die 750 Millionen DM aufzubringen, die für die Zahlung von Pensionen und Wartegeldern erforderlich seien. 650 Millionen bringe der Bund auf, die restlichen 100 Millionen würden durch Gehaltskürzungen bei den Beamten ausgeglichen. Außerdem wies das neue Gesetz die öffentlichen Dienststellen an, mindestens 20 Prozent ihres Personalbestandes mit vertriebenen Beamten und Wehrmachtsbeamten zu besetzen.

Britische Truppen für Korea

Türkei, Australien und Neuseeland wollen gleichfalls Bodentruppen schicken

LONDON. Großbritannien wird Bodentruppen zum Einsatz in Korea bereitstellen, teilte Verteidigungsminister Shinwell am Mittwoch im britischen Unterhaus mit. Die britische Regierung werde Infanterie, Artillerie und Pioniertruppen schicken. Shinwell bezeichnete das britische Kontingent als eine „wirksame Landstreitmacht“. Die vorgesehenen Streitkräfte könnten jedoch nicht zur Verfügung gestellt werden.

Eine Verlängerung der militärischen Dienstpflicht in Großbritannien sei im Augenblick nicht beabsichtigt. Allein die zur Stärkung des britischen Kriegspotentials vorgesehenen Maßnahmen würden Großbritannien zusätzlich 100 Millionen Pfund kosten.

Der britische Oppositionsführer Winston Churchill setzte sich in seiner Erwidern auf die Ausführungen Shinwells für eine Verlängerung der Dienstpflicht ein. Nach britischen Zeitungsmeldungen wird Großbritannien voraussichtlich eine Brigade von Hongkong nach Korea beordern.

Die britische Admiralität gab am Mittwoch bekannt, daß Offiziere und Mannschaften der königlichen Marine, deren Dienstzeit abgelaufen ist, vorläufig im Dienst behalten werden.

Außer Großbritannien haben auch Australien, Neuseeland und die Türkei der UN die Entsendung von Landstreitkräften nach Korea angeboten. Die Türkei will 4500 Mann voll ausgerüstete Truppen schicken, Australien und Neuseeland machten noch keine näheren Angaben, doch rechnet man damit, daß Großbritannien, Australien und Neuseeland zusammen eine Division aufstellen werden. In Kreisen der UN hofft man jetzt, eine internationale Landstreitmacht in Stärke von 40 000 bis 60 000 Mann zusammenbringen zu können.

Kampf „bis zum letzten“

Sozialisten wollen Abdankung König Leopolds erzwingen

BRUSSEL. Die belgischen Sozialisten eröffneten am Donnerstag den Kampf „bis zum Letzten“, um die Abdankung König Leopolds zu erzwingen. In dem Industriebezirk Charleroi wurden „Totalstreiks“ ausgerufen. Die Streiks sollen nach einem bestimmten Plan stattfinden und sich ständig ausdehnen. So wird erwartet, daß die Hafnarbeiter von Antwerpen zum Wochenende in Streik treten.

Am stärksten machen sich die Protestmaßnahmen im Gebiet von Lüttich bemerkbar, wo am Mittwoch bereits die Arbeiter von zwölf Bergwerken, aller Tabakfabriken und der gesamten Bauindustrie sich im Streik befanden. Am gleichen Tage rief der sozialistisch beherrschte allgemeine Gewerkschaftsverband in Lüttich zum Generalstreik auf.

Die belgische Delegation auf dem Stuttgarter internationalen Transportarbeiterkongreß (ITF) wurde wegen des in Belgien drohenden Generalstreiks von der Gewerkschaftszentrale

in Brüssel telegrafisch zur Rückkehr aufgefordert und verläßt heute Stuttgart.

Der belgische Sozialistenführer Max Busset beschuldigte die Regierung, das Brief- und Telefongehemnis in den letzten Tagen verletzt und „Spione“ in antileopoldistische Versammlungen entsandt zu haben.

Beide Häuser des belgischen Parlaments sprachen dem Kabinett Duvieusart am Mittwoch erneut das Vertrauen aus. Im Senat stimmten 87 Abgeordnete für und 69 gegen, in der Abgeordnetenkammer 106 für und 2 als Beobachter zurückgelassene Sozialisten gegen die Regierung.

McArthur in Korea

Schwere Kämpfe im Mittelabschnitt

TOKIO. General McArthur begab sich am Donnerstag zum zweiten Male an die Korea-Front. Von einer kleinen Gruppe hoher Offiziere begleitet, folgte der General mit seinem Sonderflugzeug zum Hauptquartier der amerikanischen 8. Armee und führte dort Besprechungen mit Generalleutnant Walker.

Nach Frontberichten schien sich am Donnerstag eine der größten Schlachten des Krieges in Korea im Mittelabschnitt der Front zu entwickeln. Offenbar haben die Nordkoreaner in diesem Raum zwei ganze Divisionen in den Kampf geworfen.

Am Mittwoch nahmen nordkoreanische Verbände die Stadt Hadong 120 km westlich vom amerikanischen Hauptnachschubzentrum Pa-

san, 30 km nordöstlich von Sunchon. Nuncmehr befinden sich alle Häfen an der Westküste des Landes im Besitz der Nordkoreaner.

Befehlsempfang

Reimann bei Semjonow

BERLIN. Der Berater der sowjetischen Kontrollkommission in Deutschland, Sonderbotschafter Semjonow, hat nach der Darstellung einer sowjetischen Quelle dem KPD-Vorsitzenden Max Reimann am Dienstag in einer 5½stündigen Unterredung, an der auch der neuernannte Generalsekretär der SED, Walter Ulbricht, teilnahm, neue Richtlinien und Instruktionen für die künftige Politik und Arbeit der KPD in der Bundesrepublik übergeben. Semjonow habe Pläne für eine stärkere „proletarische Einflußnahme“ auf das politische Leben der Bundesrepublik entwickelt.

Frankreich fordert USA-Truppen

Erhöhung der Besatzungskosten?

LONDON. Nach der dreistündigen Mittwochsitzung des Exekutiv Ausschusses der Atlantikpaktstaaten in London teilten mehrere Sprecher mit, Frankreich habe bei der Erörterung der Einzelheiten des Verteidigungsprogramms die Entsendung zusätzlicher amerikanischer Truppen nach Europa gefordert. Bei den Besprechungen über die Schaffung einer „kollektiven Streitmacht“ habe die Bildung eines zentralen Verteidigungsfonds, zu dem jede Nation im Rahmen ihrer Möglichkeiten beitragen soll, im Vordergrund gestanden.

Am Mittwochabend erklärte der amtliche Sprecher des französischen Außenministeriums, die deutschen Besatzungskosten würden in absehbarer Zeit im Zusammenhang mit der stärkeren Belegung des westdeutschen Raumes durch alliierte Truppen voraussichtlich heraufgesetzt werden. Die Besatzungskosten, die Deutschland zurzeit aufbringe und in Zukunft aufzubringen haben werde, seien als deutscher Anteil an der Verteidigung Westeuropas und damit auch des deutschen Bodens anzusehen.

Ein Sprecher des amerikanischen Hohen Kommissars dementierte die Äußerungen des französischen Sprechers über eine eventuelle Heraufsetzung der deutschen Besatzungskosten. Von derartigen Plänen sei nichts bekannt.

Die Konsequenzen

K.W. Seit der Krieg in Korea ausgebrochen ist, geistert der Gedanke eines dritten Weltkrieges wieder durch die Welt, und wenn wir in Europa auch weit vom Kriegsgeschehen entfernt sind, so leben wir doch im Gefühl der Unsicherheit und Ungewißheit darüber, ob wir über kurz oder lang durch eine Aggression des Bolschewismus in eine ähnliche Situation gestürzt werden können. Der bisherige Verlauf des Kampfes in Korea ist leider alles andere als ein ermutigendes Zeichen für die Verteidigungskraft der westlichen Welt und niemand kann sich bei dem heutigen Stand der Rüstungen, in dem sich die europäischen Staaten trotz Atlantikpakt und amerikanischer Rückendeckung befinden, einer Täuschung darüber hingeben, daß Westeuropa einem Ueberfall aus dem Osten in keiner Weise gewachsen wäre.

Wir glauben zwar nicht, daß eine akute Gefahr für Europa vorhanden ist. Denn Stalin hat immerhin bewiesen, daß er keine Politik des Abenteuers betreibt. Und ein Abenteuer wäre es auf jeden Fall, auch wenn er, wie in Korea, Anfangserfolge erzielen wird, falls er einen Angriff gegen den Westen wagen sollte. Das aber heißt nicht, daß die westliche Welt etwa nicht bedroht wäre, und daß sie es sich unbeschränkte Zeit erlauben könnte, die Fragen ihrer Verteidigung so dilatorisch zu behandeln, wie dies leider bisher der Fall gewesen ist. Der Korea-Konflikt ist geradezu ein illustriertes Beispiel für die Taktik der permanenten Revolution, mit deren Hilfe Moskau sein Ziel der Bolschewisierung der Welt zu erreichen versucht, ohne selbst direkt und aktiv in den Kampf einzugreifen.

Der Fall mag grotesk erscheinen: In Korea hat Moskau die Amerikaner zum Einsatz gezwungen, ohne daß auch nur ein einziger Russe als Soldat kämpft. Während amerikanische Soldaten auf Schlachtfeldern fallen, erklärte es auf die amerikanische Note mit der Miene des Biedermanns, die Sowjetregierung halte an dem Grundsatz fest, daß eine Einmischung ausländischer Mächte in die inneren Angelegenheiten Koreas unzulässig sei. Und das im Angesicht der offenkundigen Tatsache, daß es den Krieg vom Zaun gebrochen hat!

Es ist bezeichnend für die Mentalität vieler Westeuropäer, daß diese Erklärung als ein Zeichen für den Wunsch Moskaus aufgefaßt worden ist, den Krieg in Korea zu lokalisieren, und daß man in Moskau durchaus friedliebend gestimmt sei. Nun, wer allerdings glaubt, es handele sich bei dieser „Nichteinmischungspolitik“ um mehr als ein taktisches Manöver und eine diplomatische Finte, durch die die wirklichen Absichten verdeckt werden, ist weit davon entfernt, das Wesen des Bolschewismus zu verstehen. Denn was heißt für Moskau schon Nichteinmischung? Gerade sie gehört zur ohne Zweifel meisterhaft geübten Taktik, mit der der aggressive Bolschewismus seine Ziele verfolgt. So hat er China erobert, ohne sich direkt einzumischen, so erobert er heute Korea, ohne daß er aktiv am Kampf teilnimmt.

Die Deklaration der Nichteinmischung ist nichts anderes, als das im vorein geschaffene Alibi für jede mögliche Entwicklung, die sich aus dem Korea-Konflikt ergeben könnte. Es gibt neuralgische Punkte in Asien und Europa genug, an denen morgen, wenn es Moskau zweckmäßig erscheint, Koreafälle entstehen können. Immer sind es diese Auseinandersetzungen von seinen Satelliten führen lassen. Wenn es in Korea nicht eingegriffen hat, so einmal deshalb, weil es ja ohne aktive Teilnahme sein Ziel zu erreichen hofft und zum anderen, weil Amerika durch seine entschlossene Haltung dokumentiert, daß es nicht gewillt ist, den bolschewistischen Friedenbruch hinzunehmen.

In der Tat ist diese Haltung Amerikas in der ganzen Entwicklung des Korea-Konfliktes die einzige Tatsache, die beruhigend wirken kann. Der Uebergang der Vereinigten Staaten zur intensiven Aufrüstung wird vielleicht später einmal insofern als der entscheidende Wendepunkt der Entwicklung der weltpolitischen Spannungen erscheinen, als sich nun Moskau keinem Zweifel mehr darüber hingeben kann, daß es dem entschlossenen Widerstand der größten Weltmacht begegnen wird. Im Hinblick auf Korea hat Amerika die in der heutigen weltpolitischen Situation einzig möglichen und wirksamen Konsequenzen gezogen. Sie sind aber für die europäische Welt nicht weniger zwingend. Denn solange sich Westeuropa in der Gefahr befindet, von Osten einfach überrannt werden zu können, besteht jeden Augenblick die Möglichkeit eines europäischen Koreaalles und damit die Gefahr eines dritten Weltkrieges.

Der „Daily Herald“ schrieb mit Recht: Der Weltfriede bleibt auch, wenn der Korea-Konflikt lokalisiert werden kann, solange geföhrt, bis die friedliebenden Nationen stark genug geworden sind, ihn zu verteidigen“. Die überzogene Verteidigungskraft aller die Freiheit liebenden Völker, ist die einzige Garantie für den Frieden. In der Phase des kalten Krieges ist diese Frage, das ist heute



Brennpunkte des Weltgeschehens



offensichtlicher denn je, in geradem leichtfertiger Weise behandelt worden und es ist höchste Zeit, daß auch Westeuropa aus den Lehren des Korea-Konfliktes die Folgerungen zieht. Das ist sowohl militärisch als politisch notwendig.

Wenn Europa nicht Gefahr laufen will, seine Freiheit endgültig zu verlieren, können die verantwortlichen Staatsmänner keine Stunde verstreichen lassen, um die Einheit aller europäischen Staaten als einer Gemeinschaft gleichberechtigter und gleichberechtigter Völker zu verwirklichen. Dann erst wird Moskau davon überzeugt sein, daß jede Aggression als ein gefährliches Abenteuer erscheint und wir glauben nicht, daß es sich darauf einläßt. Denn man betreibt dort eine sehr realistische Politik.

Truman fordert Steuererhöhung

Gegenwertfonds für Verteidigungszwecke?

WASHINGTON. Präsident Truman ersucht am Mittwoch den amerikanischen Kongreß um eine Steuererhöhung von fünf Milliarden Dollar. Außerdem forderte er den Kongreß auf, ihm begrenzte wirtschaftliche Kontrollrechte zur Vermeidung von Preiskontrollen, Rationierung, und ernsthaften Verknappungen einzuräumen. Zur Verteidigung der Freiheit sei er notfalls bereit, eine „totale wirtschaftliche Mobilisierung“ anzuordnen.

Wegen der Verknappung von Stahl und Kupfer durch den noch nie dagewesenen Rekordverbrauch für industrielle Zwecke bleibe nichts übrig, als den Zivilbedarf einzuschränken, wenn man den internationalen Verpflichtungen restlos nachkommen wolle. Die amerikanische Industrie müsse bis Januar 1951 ihre Leistungsfähigkeit um 10 Milliarden Dollar im Jahresdurchschnitt steigern.

Bei den von Truman geforderten Steuern handelt es sich um Einkommensteuern für Einzelpersonen und für Gesellschaften. Alle Herabsetzungen der Verbrauchs- und Verkehrssteuern und andere Maßnahmen zur Verringerung der Staatseinkünfte sollen annulliert werden.

Außenminister Acheson erklärte am Mittwoch, die amerikanische Regierung berate gegenwärtig darüber, die Gegenwertfonds der Marshallplanländer eventuell für Verteidigungszwecke zu benutzen. Durch einen Zusatz zum Marshallplangesetz würden die Länder, die Marshallplanhilfe empfangen, ermächtigt werden, ihre „Gegenwertmittel“ für den Aufbau ihrer Verteidigung zu verwenden.

„Waldheim-Prozesse“

Eine Augenzeugin berichtet

BERLIN. Eine der bei den „Waldheim-Prozessen“ in der Ostzone beschäftigten Protektantinnen, Gertrud Mielke, die nach Westberlin geflüchtet ist, berichtete auf einer Pressekonferenz der „Kampfgruppe gegen Unmenschlichkeit“ am Mittwoch über die Prozesspraxis, keiner der Prozesse im Zuchthaus Waldheim habe bisher mit einem Freispruch geendet. In den Prozessen, in denen 3500 ehemalige Insassen der Sowjet zonen-KZs, die bei der Entlassungsaktion Anfang dieses Jahres den ostdeutschen Behörden übergeben wurden, abgeurteilt werden, seien neben der Todesstrafe und lebenslänglich Zuchthaus bisher nur Zuchthaus- und Gefängnisstrafen zwischen 6 und 25 Jahren verhängt worden. In keinem Falle sei die fünfjährige Internierungszeit in den KZs angerechnet worden.

Sämtliche an den Prozessen beteiligten Personen seien von der SED ausgesucht; keiner der Richter oder Staatsanwälte sei Jurist. Ein großer Teil habe nicht einmal einen Volksschulabschluss absolviert. Die einzelnen Verhandlungen dauerten im Hörsaal eine Stunde. Für 20 nebeneinander arbeitende Kammern stehe nur ein offizieller Verteidiger zur Verfügung. Zur Verurteilung genüge im allgemeinen die Zugehörigkeit zu einer bestimmten Organisation oder zu einem Berufsstand.

BERN. Der Schweizer Bundesrat stimmte am Mittwoch der Einrichtung eines Generalkonsulats der deutschen Bundesrepublik in der Schweiz zu.

Für europäischen Bundespakt

Bundestag bestimmt Delegierte für den Europarat

BONN. In der Mittwochssitzung nahm der Bundestag eine interfraktionelle Entscheidung an, in der er für einen europäischen Bundespakt eintrat, wie ihn das Grundgesetz vorsieht. Der europäische Bundespakt soll nach dem Wunsch des Bundestags eine internationale Bundesgewalt schaffen, die sich auf allgemeine, unmittelbare und freie Wahlen gründet und über gesetzgebende, ausübende und richterliche Kompetenzen verfügt.

Außerdem appelliert der Bundestag an die Sowjetunion, alle noch nicht heimgekehrten deutschen Kriegsgefangenen und Zivilisten sofort freizulassen.

Gegen die Stimmen der Bayernpartei, der WAV, des Zentrums, der KPD und der DRP wurden danach die 18 deutschen Delegierten für den Straßburger Europarat sowie ihre Stellvertreter gewählt. Von den 18 Hauptdelegierten stellen die CDU und die SPD je 7, die FDP 3 und die DP einen.

Den Delegierten gehören u. a. Dr. Kurt Kiesinger (CDU) und Prof. Karl Schmid (SPD) an.

Auf Antrag des Rechtsausschusses beschloß der Bundestag, daß Karlsruhe Sitz des Bundesgerichtshofes werden solle. Dieser Beschluß wurde gefaßt anläßlich der zweiten Lesung des Gesetzes zur Wiederherstellung der Rechts einheit auf dem Gebiet der Gerichtsverfassung, der bürgerlichen Rechtspflege, des Strafverfahrens und des Kostenrechts, das am 1. Oktober 1950 in Kraft treten soll. Dieses Gesetz stellt im wesentlichen die Rechtslage der Zeit vor 1933 wieder her und beseitigt mehrere nationalsozialistische Vorschriften.

Bundesfinanzminister Schäffer erwiderte auf eine Interpellation über die Aufwertung der Altparkonten, die Bundesregierung wünsche die durch die Währungsreform entstandenen Härten so bald wie möglich auszugleichen. Es sei jedoch politisch nicht tragbar, vor der Regelung des Lastenausgleichs das Teilproblem der Altparkonten allein zu lösen. Verabschiedet wurde auch ein Gesetz über

Personalausweise, nach dem jeder Einwohner des Bundesgebiets nach Vollendung des 16. Lebensjahres einen amtlichen Ausweis mit Lichtbild besitzen muß. Für einen Fingerabdruck ist auf dem Ausweis kein Platz vorgesehen.

Gleichfalls verabschiedet wurde ein Gesetz über Darlehen zum Bau und Erwerb von Handelsschiffen.

Abg. Schuler (CDU) legte ausführlich die Not des kleinen Einzelhandels dar.

Eine teilweise heftige Diskussion entwickelte sich über einen Gesetzentwurf zur Feststellung kriegsbedingter Vermögensverluste. Ein Abgeordneter nannte diese Debatte einen „Vorgeschnack auf den Lastenausgleich“. Der Antrag wurde schließlich mit Mehrheit dem Vertriebenenausschuß und dem Lastenausgleichsausschuß überwiesen.

Die Sitzung dauerte insgesamt fast 13 Stunden.

DGB fordert Lohnerhöhungen

Grund: Erhöhte Lebenshaltungskosten

DUSSELDORF. Der Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes (DGB) beschloß in einer mehrstündigen Sitzung auf Grund der in den letzten Wochen gestiegenen Lebenshaltungskosten Lohnerhöhungen zu verlangen. Gefordert wird, daß die Löhne und Gehälter aller im öffentlichen Dienst — einschließlich Bundespost und Bundesbahn — beschäftigten Besetzten, Angestellten und Arbeiter den erhöhten Lebenshaltungskosten angepaßt werden. Bundesregierung und Bundestag wurden aufgefordert, die Sozialrenten und Unterstützungen so weit zu erhöhen, wie es die Preissteigerungen erforderlich machten.

An die Fraktionen des Bundestages wurde die Forderung gerichtet, einen dringenden Initiativantrag für ein Gesetz einzubringen nach dem die Kündigungsfristen für Gehalts- und Lohnsätze auf 14 Tage verkürzt werden.

Nachrichten aus aller Welt

TÜBINGEN. Der am 4. Mai mit seiner Frau und zwei Kindern aus der Sowjetzone geflohene Sohn des stellvertretenden Ostzonenministerpräsidenten und LDP-Vorsitzenden, Prof. Kastner, Ralph Kastner, ist nunmehr in den Kreis Tettnang eingewiesen worden.

FRANKFURT. Heta Fischer, die Lebensgefährtin des nach der Ostzone verschleppten früheren Mitglieds des kommunistischen Parteivorstands und Bundestagsabgeordneten Kurt Müller, wurde von der KPD mit der Beschuldigung, sie sei „Mittlerin zwischen dem Spionagedienst einer imperialistischen Macht und dem Agenten Kurt Müller“ gewesen, aus der Partei ausgeschlossen. Heta Fischer hatte die KPD vor der Öffentlichkeit für das Verschwinden Müllers verantwortlich gemacht.

FRANKFURT. Jagdwaffen, die den deutschen Jägern nach der alliierten Jagdverordnung zugestanden worden sind, müssen nach einer Mitteilung des Deutschen Jagdverbandes aus dem Ausland eingeführt werden, da die früheren Waffenfabriken im Bundesgebiet demontiert worden sind.

BERLIN. Der neugewählte Generalsekretär der SED und stellvertretende Ostzonenministerpräsident Walter Ulbricht lernt jetzt Tennis spielen. Jeden Morgen um 8 Uhr nimmt er eine Stunde Unterricht auf einem Tennisplatz in Berlin-Pankow.

BERLIN. In der ersten Hälfte dieses Jahres wurden nach einem Bericht des amerikanischen Kommissariats in Berlin fünf Tonnen Munition und Sprengkörper in Westberlin gefunden. 718 schwerbeschädigte Gebäude mußten gesprengt werden.

BERLIN. Am Donnerstag ist eine Delegation der Ostzonenregierung nach Peking abgereist, um dort Verhandlungen über einen Handelsvertrag mit der chinesischen Volksrepublik aufzunehmen.

BERLIN. Ein britisches Kommando sprengte am Mittwochnachmittag die 16-Zentner-Bombe, die bei Erdarbeiten in der Nähe des im britischen Sektor von Berlin gelegenen sowjetischen

Ehrenmals vor einigen Tagen entdeckt worden war. Das Ehrenmal wurde nicht beschädigt, zumal man die Bombe zuerst 200 m abschleppte und das Ehrenmal mit Strohhallen und Sandsäcken überdeckte.

BAD OYNHAUSEN. Seit Dienstagmittag werden mehrere hundert Quadratkilometer der Lüneburger Heide von britischer Militärpolizei streng bewacht, um zu verhindern, daß die britisch-dänisch-norwegischen Truppenübungen von ungewünschten Personen beobachtet werden.

NÜRNBERG. Im Bahnhof Neuhaus-Pegnitz (Oberfranken) stieß am Mittwochmorgen der Schnellzug Paris-Nürnberg-Frag mit einer Lokomotive zusammen. Dabei wurde der Lokführer der alleinfahrenden Lokomotive getötet und drei Fahrgäste des Schnellzugs schwer sowie 13 leicht verletzt.

MÜNCHEN. Nach einer Mitteilung des Landesentschuldigungsamtes wurde das KZ-Denkmal in Pocking (Niederbayern) in der Nacht vom Montag zum Dienstag zum zweiten Male beschädigt. Unbekannte Täter stürzten die beiden Opferschalen von ihren Sockeln.

WIEN. Die sowjetischen Militärbehörden haben einem österreichischen Ersuchen, die Salzburger Musikfestspiele an deutsche Rundfunkstationen übertragen zu dürfen, mit der Begründung, derartige Anträge bedürften der einstimmigen Genehmigung aller vier Besatzungsmächte, abgelehnt.

PARIS. Die Gefährdung des amerikanischen Brückenkopfes in Korea und die Möglichkeit der Erweiterung des Konfliktes durch einen amerikanisch-chinesischen Zusammenstoß vor Formosa haben in Frankreich über Nacht wieder einen schwarzen Devisenmarkt entstehen lassen.

STOCKHOLM. Schweden und Dänemark haben Mitte der Woche gemeinsam in Moskau gegen den von der Sowjetunion erhobenen Anspruch auf eine 12-Meilen-Grenze in der Ostsee Protest erhoben. In der Note wurde betont, daß jede Ausdehnung der Hoheitsgewässer eine Einschränkung der Freiheit der Meere darstelle, zu der kein Staat berechtigt sei.

Papst Pius mahnt zum Frieden

„Krieg bedeutet Elend“

ROM. Papst Pius XII. forderte am Mittwoch in einer neuen Enzyklika die Menschheit und die Regierungen zu „wahrer Frieden und wahrer Eintracht“ auf: „Leider wissen wir aus Erfahrung, daß ein Krieg Ruinen, Tod, Elend und nichts anderes bedeutet. Der technische Fortschritt hat mörderische und unmenschliche Waffen geschaffen, von denen nicht nur Armeen, Flotten, Städte, Dörfer, Kunst und religiöse Schätze zerstört werden, sondern mit denen man auch unschuldige Mütter und Kinder, die Kranken, die Wehrlosen und die Alten, ja alle von Menschen geschaffene Schönheit vernichten kann. Da sich ein Krieg heute vor allem als eine entsetzliche Todesdrohung darstellt, ist zu hoffen, daß die drohenden Wolken durch die Bemühungen aller Menschen und vor allem der führenden Staatsmänner gebannt werden.“

Verstärkte Propaganda

Südweststaatanhänger werden aktiv

KONSTANZ. Das Aktionskomitee der „Arbeitsgemeinschaft für die Vereinigung von Baden und Württemberg“ hielt Anfang dieser Woche in Konstanz eine Arbeitstagung ab. Vertreter aus den drei südwestdeutschen Ländern beschlossen die Verstärkung der Propaganda für den Südweststaat.

In aller Kürze soll an den rund 8000 Plakatsäulen und Anschlagstellen der drei Länder ein Aufruf an die Bevölkerung zur Bildung des Südweststaats veröffentlicht werden. Der Aufruf ist von über 180 namhaften Persönlichkeiten aller Bevölkerungsschichten der drei Länder unterzeichnet. Außerdem wird in Südbaden in den nächsten Tagen ein Aufruf ähnlicher Art als Postwurfsendung verteilt. Die Vorbereitungen für den Wahlkampf zur Volksbefragung am 24. September stehen unmittelbar vor dem Abschluß.

Staatshaushalt fertiggestellt

FDP für weniger Ministerien

TÜBINGEN. Der Gesetzentwurf über den Staatshaushaltsplan von Württemberg-Hohenzollern ist fertiggestellt worden und wird dem Landtag in der Sitzung vom 1. August zur ersten Lesung vorgelegt werden. Auf der 15 Punkte umfassenden Tagesordnung steht u. a. auch noch der Gesetzentwurf über die Selbstverwaltung Hohenzollerns.

Die Staatsregierung wird in der Sitzung am 1. August außerdem eine Erklärung zur Kreditgewährung an die Chiron-Werke in Tuttingen abgeben.

Die FDP-Fraktion hat dem Landtagsbüro einen Antrag zugeleitet, wonach der Staatspräsident ersucht werden soll, die Zahl der Ministerien unter Anpassung an die schwache Finanzkraft des kleinen Landes und nach dem Übergang zahlreicher Aufgaben vom Land auf den Bund herabzusetzen. Vorgeslagen wurde, das Kult- und das Justizministerium zu vereinigen und mit dem Staatspräsidium zusammenzulegen, die Ministerien für Finanzen, Wirtschaft und Arbeit ebenfalls zu vereinigen, während die Ressorts des Innern und der Landwirtschaft auch in Zukunft selbständig bleiben sollen.

Dreistündiger Proteststreik

FREIBURG. Alle nicht lebenswichtigen Betriebe Südbadens lagen am Mittwochnachmittag still, nachdem die Werktätigen dem Aufruf der Gewerkschaften zu einem dreistündigen Proteststreik gegen die Erhöhung der Lebensmittelpreise befolgt hatten. Auf dem Münsterplatz in Freiburg versammelten sich 8000 Menschen zu einer Protestkundgebung.

Der Vorsitzende der Bezirksstelle Württemberg-Hohenzollern des DGB, Fleck, erklärte am Donnerstag zu dem Proteststreik in Südbaden, man wolle den Entscheidungen des Landesbezirksverbandes in Stuttgart und des Bundesverbandes nicht vorgehen. Doch sei es nicht ausgeschlossen, daß man ebenfalls selbständig vorgehe.

21. Fortsetzung

Lauren machte eine knappe Verbeugung. „Ich nehme das gerne zur Kenntnis, gnädiges Fräulein!“ Gleich darauf erhob sich Margot Thomaschek.

„Wir wollen hineingehen!“ Sie wadmte sich nachher ausschließlichs Baron von Hasse. Aber immer wieder gingen ihre Blicke zu Lauren hin; etwas wie Aufzeichnung gegen Lauren... und gegen sich selbst stand dabei auf dem Grund ihrer Augen.

Nicht anders hatte Lauren nach seinem Zusammenstoß mit Margot Thomaschek gewöhnt, als daß diese Episode endgültig vorüber sei. Er hatte seine Pflicht getan — wenn Fräulein Thomaschek ihn so abweisend zu handeln beliebte, sollte ein anderer sie heiraten! So weit ging seine Selbstverleugnung nicht, daß er um die Huld dieser blasierten Dame bettelte!

Dann begegnete er Margot Thomaschek auf der Strandpromenade; zu seiner Überraschung blieb sie stehen... zugänglicher als bisher benahm sie sich, und ehe sie sich verabschiedete, lud sie ihn ein, sie und ihren Vater gelegentlich wieder zu besuchen.

Noch mehr wunderte Lauren sich, als er, nach langem Schwanken, sich doch wieder in der Thomaschekschen Villa einfand und feststellen konnte, daß Margot Thomaschek diesmal nicht die kühle Unnahbarkeit wie bei seinem letzten Besuch an den Tag legte, sondern ihm in freundlicher Aufgeschlossenheit begegnete.

Konnte er mit dieser Wendung nicht zufrieden sein?

Hier bot sich ihm die Möglichkeit, zu einer reichen Frau zu kommen... wenn nicht alle Anzeichen trogen, standen seine Aussichten beträchtlich besser, als er zuerst gedacht hatte;



nun galt es, sie zu nützen, viel Zeit durfte ohnehin nicht mehr verloren werden....

Trotz dieser zuversichtlichen Gedanken, in die er sich verbohrt, um andere Stimmen in sich zum Schweigen zu bringen, wurde Lauren immer wieder von Niedergeschlagenheit, von einem Gefühl der Ohnmacht überfallen, und es kostete ihn, wenn er mit der Amerikanerin Smith zusammentraf, große Mühe, sie von seiner Verstimmung und dem Zwiespalt, in dem er sich befand, nichts merken zu lassen. Das Veränderte seines Wesens konnte ihr aber auf die Dauer nicht entgehen.

„Sie gefallen mir seit einigen Tagen nicht mehr, Herr Lauren“, sagte sie einmal, als sie sich auf einem Spaziergang befanden; „Sie machen nicht mehr den heiteren Eindruck wie früher; manchmal kommt mir vor, als ob Sie Sorgen hätten... oder einen Kummer, der Sie quält!“

„Sie irren, Fräulein Smith!“

„Ich glaube kaum, daß ich mich irre! Ich kenne Sie doch schon zu gut, als daß ich nicht merken sollte, wenn Unfreudliches Sie beschäftigt und Ihnen die gute Laune raubt!“ Und indem sie ihn ernst anschaute: „Haben Sie kein Vertrauen zu mir, Herr Lauren?“

Als mildere sich unter Mauds Blick, dem warmen Klang ihrer Stimme die Unrast in seinem Innern, war Lauren zu Mute. Und

plötzlich überfiel ihn Verlangen, Maud von dem zu berichten, was ihn bedrängte.

„Ich habe Vertrauen zu Ihnen, Fräulein Smith, und vielleicht ist es gut, wenn ich einmal zu einem anderen Menschen von dem rede, was mich Tag und Nacht nicht mehr zur Ruhe kommen läßt!“

Von daheim sprach er, von der Krise im väterlichen Fabrikbetrieb und daß, als alle anderen Bemühungen, Geld aufzutreiben, fehlergeschlagen waren, man auf den Plan verfallen sei, er, Peter, solle sich so schnell wie möglich um eine reiche Frau bemühen....

„Eine famose Rolle, die man mir zugedacht hatte, finden Sie nicht auch?“ Wie in Selbstverhöhung lachte er auf. „Mit Händen und Füßen sträubte ich mich anfangs dagegen; wenn ich einmal heiraten würde, dann nur die Frau, die ich liebe — genau so wie mein älterer Bruder, der vor einigen Jahren eine mittellose Erzieherin geheiratet hatte...“

„Ich bin ebenfalls Erzieherin“, wandte die Amerikanerin ein.

Erzieherin war Maud Smith?... Nun konnte er wenigstens ihren Beruf, suchte es Lauren durch den Sinn.

„Als mein Bruder heiratete, lagen die Verhältnisse bei uns günstiger, er brauchte nicht auf Geld zu sehen“, erregt fuhr Lauren sich durch die Haare, „ich soll aber jetzt das Opferlamme sein, das für die Lauren-Werke

geschlachtet wird! Um eine reiche Frau zu kapern, wurde ich nach Norderney geschickt...“

„Sie dürfen nicht so bitter reden, Herr Lauren!“ unterbrach Maud Smith ihn in beschwichtigendem Tone. „Ist wirklich so schlimm, was man von Ihnen erwartet?“

„Das fragen Sie noch?... Sagten Sie vorher nicht, Sie würden mich gut kennen? Dann müßten Sie wissen, daß ein solcher Handel mir im Innersten zuwider ist! Ich hätte mich auch nie darauf eingelassen, wenn ich nicht eingesehen hätte, daß es eine andere Rettung für unseren Betrieb einfach nicht gibt!“

Kurzes Schweigen entstand. Dann fragte die Amerikanerin, sehr zögernd kamen ihre Worte:

„Darf ich wissen, ob Sie mit Ihren Bemühungen hier schon Erfolg hatten?“

Lauren fuhr herum.

„Ich glaube, Sie machen sich über mich lustig, Fräulein Smith?“

Wortlos schüttelte sie den Kopf. „Wenn Sie es unbedingt wissen wollen“, fuhr er fort, „als erste Ehegattin war mir von Verwandtenseite Fräulein Wenckhaus zugedacht worden; das war zum Glück eine Fehlrechnung gewesen.... Wie es mit der zweiten Kandidatin werden wird, weiß ich noch nicht!“

Wer diese zweite Kandidatin sei? wollte Maud Smith wissen.

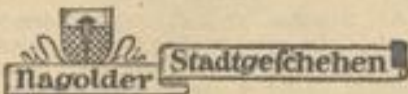
Ein Fräulein Margot Thomaschek, die mit ihrem Vater hier zur Kur weile, antwortete Lauren; seine Tante Carola Munck, die mit Herrn Thomaschek, einem österreichischen Auto-Industriellen, und seiner Tochter in Nizza zusammengetroffen sei, habe die Bekanntschaft vermittelt.... schon einige Male sei er in der Villa, die beide hier bewohnten, zu Gast gewesen....

„Ist Fräulein Thomaschek schön?“ fragte die Amerikanerin in kaum merklicher Gespanntheit. (Forts. folgt.)



Heimat-Echo

Aus dem Bezirk Nagold und den angrenzenden Gemeinden.



Offenhaltung der Ladengeschäfte
Am Sonntag können die Ladengeschäfte in Nagold von 8-18 Uhr wie an Werktagen offenhalten. Das Landratsamt Calw hat die Genehmigung hierzu erteilt.

Film-Vorschau — Tonfilmtheater Nagold
Ein einfaches Schicksal spielt sich in dem englischen Film „Hafen der Versuchung“, der über das Wochenende im Tonfilmtheater Nagold läuft, vor dem Zuschauer ab, aber es ist voll dramatisch und schon durch seine Mälieu interessant. Zwischen Bahnhof und Hafen, wo das Leben Tag und Nacht pulsiert, ereignet sich ein Mord, der von einem Signalwärter beobachtet wird. Ein herrenloser Koffer, bis oben mit Geldscheinen gefüllt, wird für den einfachen Mann, der mit jedem Pfennig rechnen muß, zu einer Versuchung, der er erliegt. Erpressung, Abwege mit leichtsinnigen Mädchen und schließlich Totschlag in Notwehr sind die einzelnen Stationen seines Weges, bis er endlich den Mut zum Bekenntnis findet. Der englische Charakterdarsteller Robert Newton ist ein ebenbürtiger Partner der bekannten französischen Schauspielerin Simone Simon, die nebenbei noch Klavier, Schach und Karten spielt. William Hartnell, Marcel Dalio, Margaret Barton sind außerdem in den Hauptrollen des spannenden Films tätig.

Wir gratulieren
Heute kann Herr Christian Herrgott, Burgstraße 34, seinen 82. Geburtstag feiern.

Verbilligter Eintritt für VdK
Die örtliche Leitung des VdK gibt bekannt, daß ihr vom Festausschuß des Gauliederfestes eine Anzahl Eintrittskarten zu ermäßigten Preisen zur Verfügung gestellt wurde. Die interessierten Mitglieder werden gebeten, die Karten möglichst frühzeitig bei Kamerad Faßnacht abzuholen.

Zulassung als Steuerhelfer
Wie wir erfahren, wurde dieser Tage Diplomvolkswirt Walter Rentschler, Nagold, Calwer Straße 24, vom Finanzamt Hirsau als Helfer in Steuerangelegenheiten zugelassen. Herr Rentschler, der zunächst als Bankbeamter bei der Volksbank Nagold tätig war, hat nach dem Kriege die Sonderprüfung gemacht und sich dann in Tübingen an der rechts- und wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universität besonders dem Studium der Betriebswirtschaft und der Finanzwissenschaft zugewandt. Aufgrund seines Studiums und seiner mehrjährigen Banktätigkeit ist er nicht nur ein guter Kenner des gesamten Steuerwesens, sondern er besitzt auch große Erfahrungen auf dem Gebiete der Betriebsorganisation und ist mit allen betriebs- und finanzwirtschaftlichen Fragen vertraut.

Fachschau formender Fertigungsverfahren
Reutlingen-Berlin-Nagold ist der Weg einer transportablen Wanderschau, in der anhand anschaulicher Beispiele aus der Praxis die Verwendungsmöglichkeit neuzeitlicher spanloser Fertigungsverfahren gezeigt wird. Das Landesgewerbeamt Stuttgart hat diese Ausstellung dem Landesgewerbeamt Tübingen zur Verfügung gestellt, das sie im Einvernehmen mit den Bezirksvereinen des VdK in Reutlingen und Friedrichshafen in Südwürttemberg weiten Kreisen zugänglich machen will.

Unter anderem wird in teilweise völlig neuartigen Verfahren das Druckgießen von Eisen- und Nichteisenmetallen, wirtschaftliches Gießen- und Genauschmelzen, Kaltstauung, Kalthämmern und Kaltpressen, Tiefziehen und Blechprägetechnik im Karosseriebau und in der Feintechnik, Kaltfließpressen von Stählen und Nichteisenmetallen gezeigt. Diese Fertigungsverfahren haben in den letzten Jahrzehnten eine bedeutende Entwicklung erfahren. Die Ausstellung vermag daher den Fertigungsbetrieben wichtige Anregungen zur weiteren Steigerung der Wirtschaftlichkeit zu geben. Sie ist interessant und lehrreich für Inhaber von gewerblichen Betrieben, für Ingenieure und Techniker, für Meister und Lehrlinge in Industrie und Handwerk.

Die Ausstellung wird am Donnerstag, den 3. August, in Nagold im Gewerbeschulegebäude eröffnet und kann jeweils von 9-18 Uhr bis einschließlich Dienstag, den 8. August, besichtigt werden. Da sie in Südwürttemberg nur noch in Ebingen, Schwemingen, Tutlingen, Rottweil, Ravensburg und Biberach gezeigt wird, ist Nagold mindestens für die Interessenten aus den Kreisen Calw, Freudenstadt und Horb am nächsten gelegen. Wir werden über die Durchführung der Ausstellung in einer unserer nächsten Ausgaben noch nähere Einzelheiten berichten.

Jagdverpachtung
Das Bürgermeisteramt Nagold schreibt die öffentliche Verpachtung der Jagdbezirke I Badwald (541 ha), III Mittlerberg (223 ha), IV Wolfsberg (400 ha), V Lemberg (201 ha) und VII Iselshausen (377 ha) aus. Die Verpachtung findet am Freitag, den 4. August, nachmittags um 3 Uhr auf dem Rathaus statt. Alle örtliche ansässigen Jagdgenossen und Liebhaber sind eingeladen.

Die Stadt Nagold vor großen Tagen

Beste organisatorische Vorarbeit garantiert reibungslosen Verlauf des Gauliederfestes

Am Mittwoch Abend war der Sitzungssaal des Rathauses bis auf den letzten Platz besetzt. Bürgermeister Breittling begrüßte die zahlreichen Mitarbeiter und freiwilligen Helfer sowie Herrn Kommissar Kurz von der Landespolizei und die Herren Bahnhofsvorstand Luz und Bahnmeister Dieterle. Das Gauliederfest, das nicht eines der vielen Volksfeste sein soll, muß einen würdigen Rahmen erhalten und zu einer wertvollen Feier für alle Teilnehmer und Gäste werden. Nagold muß die ihm übertragenen Aufgabe so lösen, daß es vor sich selber bestehen kann.

Die Festordnung wurden eingehend über ihre Aufgaben unterrichtet, damit die Betreuung der Vereine richtig erfolgt. Nach der Begrüßung auf dem Bahnhof durch die Stadtkapelle erhält jeder Verein einen Begleiter sowie einen jungen Tafelträger. Auch im Festzelt sind Vorkosten an den einzelnen Tischen aufgestellt. Jeder Verein bekommt übrigens als Geschenk des festgebenden Vereins eine Fahnenmedaille. Die Fahnen sollen möglichst sofort zum Festplatz auf die Tribüne gebracht werden (gegen Empfangsbekundigung). Die fehlenden Festabzeichen und Festbücher müssen morgens auf der Stadtpflege ab 7 Uhr abgeholt werden, wo auch die Abrechnung mit den Vereinen vorgenommen wird.

An der Spitze des Festzugs, der um 1/2 Uhr am Rathaus (Richtung Calwer Straße) folgend der Anschluß aufgestellt wird, befinden sich unsere Festreiter von Nagold und Iselshausen, dann kommt die Stadtkapelle, die Vereine aus anderen Gauen (Oberjettlingen) kommt mit seinen eigenen Festreitern und schließlich die Gauvereine in beliebiger Reihenfolge. Die Ehrengäste werden in einigen Chaisen am Festzug teilnehmen. Das Publikum wird gebeten, im Anschluß an den Festzug das Festgelände auf dem Weg über die Schiffbrücke zu betreten, da es sonst am Montag bei der Stadtpflege zu unliebsamen Stockungen kommt.

Auch mit den verschiedenen Anschlüssen wurden alle schwebenden Fragen durchge-

sprochen. Die Bevölkerung wird aufgefordert, besonders in den Straßen, durch welche der Festzug geht, die Häuser zu schmücken. Die Stadt selbst sorgt dafür, daß an den Ortseingängen, in der Stadt und am Krieb Fahnen aufgestellt werden. Das Festzelt ist errichtet und die Tribüne ebenfalls fertiggestellt, auch der Vergnügungspark ist eingetroffen. Am Weg zur Schiffbrücke wurde eine große Abortanlage erstellt. In der Stadt wurden viele Straßen noch rasch geteert und da und dort die Gehsteige erneuert. Am Vorstadtplatz wurden bei Kaufmann Fr. Schmid die Behälter der Tankstelle ausgebaut und der Gehsteig wieder instandgesetzt.

Vorstand Jäger sprach zum Schluß der Sitzung im Auftrag des Gauvorstandes und des Lederkranzes allen Mitarbeitern sowie Bürgermeister Breittling und den Gemeinderäten, ohne welche eine Durchführung nicht möglich gewesen wäre, für ihre Hilfe den herzlichsten Dank aus und bat, dafür zu sorgen, daß die Festtage allen in guter Erinnerung bleiben. Bürgermeister Breittling dankte vor allem den Herren Jäger, Schuster und Günther sowie den vielen anderen für die große Mühe und Arbeit, die sie alle so selbstlos zum Gelingen des Festes auf sich genommen haben. Er brachte den Wunsch zum Ausdruck, daß der Verlauf des Festes diese Mühe lohnen und daß die Jugend durch diese Veranstaltung wieder mehr für eine Betätigung zur Pflege des Gesanges gewonnen werde.

Am Montag Kinderfest

Auch für das Kinderfest am Montag, an dem etwa 1500 Kinder teilnehmen werden, sind die Vorbereitungen im Gang. Der Festzug wird am Montag Nachmittag um 1/2 Uhr aufgestellt und bewegt sich in gleicher Richtung wie der Festzug des Gauliederfestes. Alle Kinder erhalten eine Schokoladetafel, eine Wurst und zwei Brezeln. Es ist noch für manche andere Überraschung gesorgt. Die Betriebe in Nagold werden gebeten, am Montag Nachmittag Arbeitsruhe zu halten.

Fahrplan der Bundesbahn zum Gauliederfest

Zur Bewältigung des Reiseverkehrs hat die Bundesbahn, wie uns der Bahnhof Nagold mitteilt, für Sonntag, den 30. Juli, folgende betriebliche Maßnahmen getroffen:

- Verwaltungs-sonderzug 21 088 Birkenfeld-Nagold
Birkenfeld ab 5.00, Pforzheim ab 5.15, Calw an 6.03, Calw ab 6.07, Bad Teinach 6.13, Talmühle 6.18, Wildberg 6.28, Emmingen 6.35, Nagold an 6.41 Uhr (schon ab Birkenfeld mit Halt auf allen Stationen).
- Verwaltungs-sonderzug Althengstett-Calw
Althengstett ab 5.26, Calw an 5.37 Uhr, wird in Calw auf Zug 21 088 (siehe unter 1) übergestellt.
- Verwaltungs-sonderzug 21 091 Altensteig-Nagold
Altensteig ab 6.00, Berneck 6.07, Ebhausen 6.20, Rohrdorf 6.24, Nagold Hbf. an 6.45 Uhr.
- Verwaltungs-sonderzug 21 066 Klosterreichenbach-Nagold
Klosterreichenbach ab 5.08, Baisersbronn 5.15, Freudenstadt Hbf. an 5.37, ab 5.47, Dornstetten 5.57, Schopfloch 6.04, Altheim-Rexingen 6.13, Hochdorf an 6.25, ab 6.33, Nagold an 6.44 Uhr.
- Verwaltungs-sonderzug Stuttgart-Nagold
Nagold an 9.10 Uhr.
- Verwaltungs-sonderzug Nagold-Altensteig
Nagold Hbf. ab 20.00, Stadt 20.09, Rohrdorf 20.20, Ebhausen 20.27, Berneck 20.38, Altensteig an 20.42 Uhr.
- Verwaltungs-sonderzug 21 095 Nagold-Calw
Nagold ab 20.10, Emmingen 20.16, Wildberg 20.22, Talmühle 20.27, Bad Teinach 20.31, Calw an 20.37 Uhr.
- Verwaltungs-sonderzug Nagold-Klosterreichenbach
Nagold ab 20.38 Uhr. Der Zug kann auf Wunsch auch früher gelegt werden. Halt auf allen Stationen wie beim Herweg. Weiterfahrt in Freudenstadt mit Kp 3945, der den Anschluß des P 21 067 abwartet.
- Verwaltungs-sonderzug Nagold-Stuttgart
Nagold ab 20.03 Uhr.
- Die nördlich Calw beheimateten Vereine, also nur Birkenfeld, Kapfenhardt und Bad Liebenzell, werden mit dem verstärkten Eilzug 567, Nagold ab 19.29 Uhr, Bad Liebenzell 20.06, Unterreichenbach 20.15, Pforzheim an 20.27, ab 20.40, Birkenfeld an 20.49 Uhr

Zum Sängerfest in Nagold, am Sonntag, den 30. Juli 1950 verkehren folgende Züge

6,00	7,45	13,05	ab Altensteig	an 7,35	8,42	14,40
07	30	09	Berneck	38	38	
20	4,01	20	Ebhausen	27	27	
24	08	27	Rohrdorf	20	20	
38	19	38	Nagold St.	09	09	
6,45	8,27	13,46	an Nagold Bf	ab 6,55	9,00	14,00
16,25	18,08	ab Altensteig	an 18,01	19,56	20,42	
30	13	Berneck	17,57	49	38	
41	24	Ebhausen	46	35	27	
48	31	Rohrdorf	39	27	20	
59	42	Nagold St.	29	13	09	
17,07	18,50	an Nagold Bf	ab 17,20	19,05	20,00	

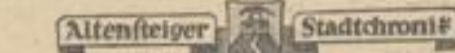
abefördert ohne Zahlung eines Zuschlages. Einzelreisende nach den Bahnhöfen Calw-Pforzheim wollen den Planreiszug Nagold ab 18.58, den Eilzug Nagold ab 19.29 (gegen Zahlung eines Zuschlages) oder den Sonderzug Nagold-Calw, Nagold ab 20.10 mit Anschlußmöglichkeit Calw ab 23.05, Pforzheim an 23.53 Uhr mit Halt auf allen Stationen (ausgenommen Ernestmühl), benutzen. Die Fahrpreismäßigung in den Verwaltungs-sonderzügen beträgt bei Gesellschaftsfahrten ab 25 Personen 50 Prozent, außerdem wird noch eine besondere Vergütung in Form freier Beförderung einzelner Teilnehmer gewährt. Nähere Auskünfte erteilen die Bahnhöfe.

Neubürger von Altensteig

Am 6. August findet in Stuttgart eine große Ostvertriebenen-Kundgebung statt. Es wird um zahlreiche Beteiligung der Ausgewiesenen ersucht, um dadurch auch eine günstige Fahrmöglichkeit zu erzielen. Anmeldungen hierzu nimmt bis zum 1. August die Buchhandlung Laak entgegen.

Schlußfeier der Oberschule Altensteig

Zwei Gedanken lagen der diesjährigen Schlußfeier der Oberschule Altensteig am gestrigen Donnerstag zu Grunde. Es war ein Rückblick auf die Arbeit des abgelaufenen Schuljahres und die zum ersten Mal in der langen Geschichte der hiesigen Oberschule erfolgte Zuerkennung der mittleren Reife an 8 Schüler und 1 Schülerin. Studienrat Dr. Koch wies in seiner Ansprache darauf hin, daß die diesjährige Schlußfeier nicht nur ein Abschied vom Schuljahr sei, sondern auch den Abschied von Schülern in sich schließe, die die hiesige Schule für immer verlassen, um einen praktischen Beruf zu ergreifen oder auf einer weiterführenden Schule bis zur Hochschulreife (Maturum) weiter zu machen. 5 von den 9 Schülern, welche die mittlere Reife dieses Jahr ablegten, werden weiterhin die Schule in Nagold besuchen, die restlichen 4 treten in eine Berufsausbildung ein. Die nun ausscheidenden Schüler sind in den Jahren 1932-1934 geboren und haben durch die Zeitverhältnisse bedingt von einem echten Frieden noch nie etwas erlebt. Es waren ernste Zeiten, welche die Ausbildungszeit dieser Schüler begleiteten. Worte des herzlichen Wunsches und der Mahnung, die ewigen Werte nie zu vergessen, beschlossen seine an die Entlassschüler gerichteten Ausführungen. Ein stilles Gedenken an die vom Tod aberufenen Lehrkräfte, die an der hiesigen Oberschule in Segen wirkten — es sind dies Präzeptor Ostertag, Studienrat Dr. Hetzel, Reallehrer Häberle — und ein Rückblick auf die allgemeinen Schulverhältnisse, von denen besonders erwähnenswert die Feststellung war, daß im neuen Schuljahr die hiesige Oberschule von insgesamt 130 Schülern besucht werden wird, davon 1/3 von auswärtig, beschlossen die zusammenfassenden



„Die kleinen Vier“

die am Dienstag im „Grünen Baum“ in Altensteig gastierten, erwiesen sich in der Tat als einmaliges Kabarett-Ensemble. Das „Schwarzwald-Echo“ hat insofern mit seiner positiven Ankündigung keine ungerechtfertigten Vorschußlorbeeren verteilt. Wir halten es für unsere Pflicht, das Altensteiger Publikum darauf aufmerksam zu machen, wenn sich einmal Künstler von Rang, Namen und Geltung nach Altensteig verirren. Leider ist dies allzu selten der Fall. Alle Besucher dieser außergewöhnlichen Veranstaltung haben sich köstlich amüsiert und waren hochbefriedigt. Unter dem Publikum sah man auch viele Kurgäste, die gerne diese Gelegenheit einer Erheiterung wahrnahmen.

Fred Kraus, Operettentenor an der Bayr. Staatsoperette in München, erwies sich als ein moderner Filmstar-Parodist. Dr. Gunther Philipp war früher Nervenarzt an der Wiener Universitätsklinik, jetzt ist er tanzender, singender und parlierender Komiker, aber Komiker von Format. Dr. Peter Wehle, von Beruf Finanzjurist, von Berufung Komponist, Pianist und Parodist, ist der „Flügelmann“ des Ensembles. Thea Weiß, Filmschauspielerin, hat bisher an 17 Filmen mitgewirkt und ist eine Kabarettistin von Format. Das Ensemble brachte ein pausenlos abrollendes, von grotesken Einfällen gewürztes, in seiner Vielseitigkeit unübertroffenes Programm, das Lachsalven und Beifallsstürme entfiesselte. Der Humor war wirklich witzig, spritzig und — geistvoll. Vor allem verzichteten die Wiener Kabarettisten auf Plattheiten und Zweideutigkeiten — eine Wohltat, ein reines Vergnügen!

Von der Volksschule

Lehrer Ernst Schuler, seither planmäßiger Lehrer in Nagold, wurde eine Planstelle an der Christl. Gemeinschaftsschule in Altensteig übertragen.

Tankstelle Oest wieder offen!

Die Firma Auto-Helle Altensteig hat die Tankstelle Oest wieder eröffnet. Ferner hat sie wieder den Verkauf von Motorenöl, Getriebeöl, Konsistenzfett, Batterien, Reifen und Schläuche aller Fabrikate aufgenommen.

Fahrt zum Gauliederfest nach Nagold

Der „Liederkranz“ Altensteig fährt am kommenden Sonntag mit dem ersten Sonderzug um 6.00 Uhr ab Altensteig zum Gauliederfest nach Nagold. Es werden sich über 100 Sänger und Sängerinnen an der Fahrt beteiligen. Die passiven Mitglieder des Vereins und alle Sangesfreunde, die sich an der Fahrt beteiligen wollen (50 Prozent Fahrpreisermäßigung), können sich bei Vorstand Kaltenbach oder Kassier Henßler zur Fahrt anmelden. Die Rückfahrt erfolgt abends 20.00 Uhr.

Weitere Neubürger

Nachdem bereits vor 10 Tagen zwei Familien nach Altensteig einzuweisen worden waren, kamen letzten Samstag wiederum drei Familien hierher, für die Wohnungen bereitgestellt worden waren. Am kommenden Dienstag werden weitere drei Familien hier erwartet. Bei den Neubürgern handelt es sich um Umsiedler aus Schleswig-Holstein. Wir wünschen den vom Schicksal so schwer Betroffenen, daß sie sich hier bald als geschätzte Mitbürger wohl fühlen möchten.

Worte von Studienrat Dr. Koch, Kurt Salvenmoser gab in würziger und humorvoller Form den „gemischten“ Gefühlen der Entlassschüler beredten Ausdruck und sprach den Lehrkräften, die den Schülern — auch manchmal gegen ihre eigene Auffassung und in vorschriftsmäßigem und durch das Gesetz gebotenen Grimm — Wertvolles und Bleibendes gegeben haben, aufrichtigen Dank aus. Mit den Lehrern wollen sie als echte Kameraden verbunden bleiben! Studienrat Dr. Koch konnte wie jedes Jahr für gute Leistungen Preise verteilen. Die mit einem Preis ausgezeichneten Schüler sind:

Klasse 1: Dieter Schleich, Oswald Baier, Klasse 2: Barbara Hetzel, Wolfgang Hahn, Klasse 3: Doris Rothfuß, Doris Schmid, Klasse 4: Fritz Kalmbach, Jörn Schleich, Klasse 5: Edith Luz, Edelgart Klensk, Klasse 6: Fritz Moyer, Rolf Haischkeil.

Eine öffentliche Belobung konnte für folgende Schüler ausgesprochen werden:

Klasse 1: Rolf Pitz, Klasse 2: Gerhard Maisenbacher, Klasse 3: Inge Auer, Klasse 4: Anneliese Ottmar, Klasse 5: Lena Ottmar, Klasse 6: Ulrich Völter.

Für besonderen Einsatz und Leistungen auf musikalischem Gebiet konnte an verschiedene Schüler und Schülerinnen Buchpreise — Erinnerungsschrift an den Thomaskantor J. S. Bach — übergeben werden. Die von Musikvorträgen und Schülerversingen umrahmte Schlußfeier war von zahlreichen Eltern besucht. Jetzt sind dann Bücher und Hefte, Reißzeug und Winkel und all das, was an die Schule erinnert, für eine goldene Perlezeit neu erworben, bis dann am 1. September mit neuer Kraft das neue Schuljahr begonnen wird.



„Grüner Baum“-Lichtspiele Altensteig
Der französische Film „Katja“, die ungekrönte Kaiserin, wurde nach dem Roman von Prinzessin Marthe Bibesco gedreht. Er führt in die russische Geschichte, Herbstmanöver in Rußland. Zar Alexander II. besichtigt seine Truppen und lernt bei dem Besuch des Fürsten Dolgoruki dessen Tochter Katja kennen und verliebt sich in sie. Katja flieht nach Paris, doch auch dort weiß sie der Zar zu finden. Er nimmt sie nach St. Petersburg zurück und will sie zur Zarin machen. Am Tag vor der festgesetzten Hochzeit wird Alexander ermordet.

Josef Klöble in Ulm †

Am 24. Juli fand in Ulm die Beerdigung des im Alter von 74 Jahren verstorbenen früheren städt. Revierförstern Josef Klöble statt. Eine lange Krankheit ist seinem Tod vorausgegangen. Der Verstorbene war sieben- unddreißig Jahre lang in den Diensten der Stadt Altensteig. Zu seinem Dienstbezirk gehörten die sogenannten „hinteren Waldungen“ der Stadt mit dem Dienstsitz im Försterhaus Fünfbrunn. Vom 8. Oktober 1900 bis 1. Oktober 1934 hat er vom Försterhaus aus ein 860 ha großes Waldgebiet betreut und sich dabei verdient gemacht. Revierförster Klöble war auch ein echter Waldmann, für seinen Beruf wie geschaffen. Er war ein großer Freund des Waldes und hegte das Wild in vorbildlicher Weise. Von seinen vielen Jagden, die er in dieser langen Zeit erlebt, kündete so manche Jagdtrophäe. Im Oktober 1934 wurde er seinem Wunsch gemäß nach Altensteig versetzt, wo er bei Erreichung seines 60. Lebensjahres am 15. Mai 1937 in den wohlverdienten Ruhestand trat. Kurz darauf verzog er nach Ulm, wo ihn eine Krankheit lange Zeit ans Bett fesselte. Mit dem Verstorbenen ist ein erfahrener Forstmann, der mit großem Fleiß und seltener Treue seine Arbeitskraft ein Leben lang der Stadt Altensteig gewidmet hat, dahingegangen. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Foto-Atelier in Altensteig

Am Dienstag wird Fotomeister Hans Holländer aus Nagold im Hause von Malermeister Walz im ehemaligen Geschäftsraum von Friseur Gesell ein Fotoatelier mit Amateurbetrieb eröffnen.

Erneuter Einbruch im Pfarrhaus Mötzingen

Mötzingen. Nachdem erst vor 3 Wochen schon einmal Diebe im Pfarrhaus Mötzingen verstoßen werden mußten, wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag zum zweiten Mal eingebrochen. Die Einbrecher drangen wiederum in die ebenerdige Kammer ein und öffneten durch Nachschlüssel den Keller, die Küche und das Wohnzimmer. Sie hatten sogar die Frechheit, in das Schlafzimmer des Pfarrers einzudringen, wo sie vom Nachttisch eine Armbanduhr wegstahlen. Als der Pfarrer erwachte, ergriffen sie die Flucht, nahmen aber 75 eingemachte Eier, etwa 30 DM aus einem Geldbeutel und noch andere Dinge mit.

Glücklicherweise konnten die beiden Täter durch die Landespolizei gefaßt werden. Polizeiwachtmeister Steer, Nagold, wurde sofort mit seinem ausgebildeten Hund gerufen, der wesentlich an der Aufspürung beteiligt ist. Wie man nicht anders erwartet hatte, stammen die Einbrecher aus dem Lager Untertjettingen, das neben anständigen Menschen leider eine ganze Anzahl zweifelhafter Elemente beherbergt. Einer der Ermittelten war auch am ersten Einbruch im Pfarrhaus beteiligt gewesen, was durch einen aufgefundenen Handschuh festgestellt werden konnte. Er legte auch ein Geständnis ab und zeigte das Versteck der gestohlenen Gegenstände im Wald. Der Haupttäter verlegte sich jedoch auf hartnäckiges Leugnen, obwohl die bestehenden Indizien erdrückend sind.

Wann wird die Bevölkerung endlich von dieser Landplage befreit? Hoffentlich wird wenigstens durch eine empfindliche Bestrafung der ertappten Einbrecher ein abschreckendes Exempel statuiert.

Das Seifenkistenrennen wird gründlich vorbereitet

Der Motorsportclub Altensteig hatte auf Dienstag Abend seine Mitglieder und sonstige für die Vorbereitung des am 3. September in Altensteig stattfindenden Seifenkistenrennens in Frage kommende Persönlichkeiten, u. a. Bürgermeister Hennefahrt, zu einer Sitzung ins Lamm geladen. In eingehender Weise wurde die ganze Organisation dieses für den ganzen Nagolder Bezirk bedeutsame sportliche Ereignis durchberaten, die verschiedenen Ausschüsse mit ihren Arbeitsgebieten bestimmt und die Bedingungen festgelegt, unter welchen das Rennen stattfinden soll. Wie in der Sitzung bekanntgegeben wurde, sind bereits namhafte Preise für die Sieger in Aussicht gestellt (Fahrrad, Anzugstoffe, Radio, Photo usw.), so daß neben der Begeisterung der Jugend für diese Art sportlicher Betätigung auch in dieser Hinsicht eine reiche Belohnung für den Einsatz beim Bau des Rennwagens und beim Rennen selbst gegeben ist. Einen breiten Raum nahm die infolge bekannt gewordener Mißstände bei anderen Seifenkistenrennen in der Umgegend notwendig gewordene genaue Einteilung der Klassen ein, um jede berufsmäßige Einbeimung von wertvollen Preisen durch irgend welche Preisjäger, die von Rennen zu Rennen mit ausgezeichneten und den Sieg verbürgenden „Rennwagen“ reisen, auszuschalten und dadurch die Bastel- und Sportfreude der Jugend zu erhalten. Die Rennwagen werden in folgende Klassen eingeteilt:

- Klasse 1: mit Büchsen,
- Klasse 2: mit Kugellager,
- Klasse 3: luftbereit.
- Klasse 4: Durchmesser der Räder über 35 cm.

In den ersten drei Klassen darf der Durch-

messer der Räder nicht über 35 cm betragen. Durch diese Einteilung ist die Gewähr geboten, daß auch der bescheidenste Rennwagen zum Zuge kommen kann und daß nicht nur der Bube oder das Mädchen, dessen Vater über die nötige Fülle des Geldbeutels verfügt, von vornherein zu der Siegerklasse gehört. Die Anmeldung zur Teilnahme am Rennen kann ab sofort bei der Buchhandlung Lauk erfolgen, sie muß bis spätestens 27. August gefälligst sein. Am Freitag, 1. September, findet von 17—19 Uhr ein Pflichttraining auf der Rennstrecke statt, an welchem sämtliche Teilnehmer am Rennen teilnehmen haben. Für das Training und das Rennen besteht Versicherungsschutz, sowohl für Teilnehmer als Zuschauer, während ein Training außerhalb der vorgeschriebenen Zeit auf eigene Gefahr geht. Da die Möglichkeit besteht, daß mehrere Kinder einer Familie an dem Rennen teilnehmen wollen, wurde festgelegt, daß diese dann den gleichen Rennwagen benutzen können — mit dem entsprechenden Ausgleich des Gesamtgewichts durch Zu- oder Wegnahme von Sandsäcken —, um so eine dem sportlichen Gedanken der Veranstaltung widersprechende Steigerung der Herstellungskosten zu vermeiden. Wie bekannt gegeben wurde, ist mit einer starken Teilnahme am Rennen zu rechnen und die erstmalige einer solchen Veranstaltung in Altensteig wird den Renntag sicher zu einem besonderen Erlebnis werden lassen, dem heute schon die Herzen der Jugend entgegen schlagen. Wir sind überzeugt, daß nicht nur der Bube oder das Mädchen mit Feuerifer ans Basteln geht, sondern daß auch der Vater mit ganzem Einsatz seine Erfahrung und sein Können einsetzt.

Wasserfest auf dem Bernecker See

Das Jahr 1950 ist reich an Jahrhundertfeiern vieler Städte Württembergs. Unter diesen Jubilären befindet sich auch das weit über die Grenzen Württembergs hinaus bekannte Luftkurortstädtchen Berneck, das bereits im Jahre 1150 urkundlich genannt wird. Aus diesem Anlaß hat sich die Stadtgemeinde entschlossen, dieses Jubiläum in würdiger Form zu begehen. Die Festtage finden vom 19. bis 21. August 1950 statt. Trotz großer finanzieller Belastungen, die gerade im Jubiläumsjahr notwendig wurden, wie z. B. Straßenerneuerung, Schulhausstandsetzung, wurde alles aufgebieten, um diese Festtage zu einem bleibenden Erlebnis eines jeden Besuchers werden zu lassen. Der Fremdenverkehrsverein der mit der Durchführung der Jubiläumsfeier betraut wurde, hat in vielen Zusammenkünften die Vorarbeiten geleistet und das Programm zusammengestellt. So wurde u. a. ein Festplatz in wochenlanger, z. T. freiwilliger Gemeinschaftsarbeit geschaffen. Allen Beteiligten sei an dieser Stelle herzlich gedankt.

Aus der Programmfolge sei erwähnt: Sonnabend, den 19. August gegen 19.30 Uhr Beginn des Wasserfestes auf dem Bernecker See unter Mitwirkung einer Trachtenkapelle. Beleuchtung des Sees, sowie Beleuchtung des Städtchens mit Illuminationsbechern. Tanz in allen Gaststätten, auf der Freiluftanziele am See und im Festzelt. — Sonntag, den 20. August 8 Uhr wecken durch Waldhornbläser, 9.30 Uhr Festgottesdienst, 11—12 Uhr Platzkonzert der Trachtenkapelle auf dem Marktplatz. Im Laufe des Vormittags Eintreffen aller an dem Festzug beteiligten Trachtenvereine aus Württemberg, Baden und dem Bodenseegebiet. Der Festzug beginnt um 13.30 Uhr. Er weist u. a. eine historische Gruppe des 13. Jahrhunderts auf, die sehr viel Beachtung finden dürfte. Der Nachmittag ist ausgefüllt mit Prämierung der schönsten Trachtengruppen, Trachtenspiele und Tänze verschiedener Gruppen, sowie Unterhaltung auf dem Festplatz. Bei Einbruch der Dunkelheit findet das bereits traditionell gewordene Feuerwerk statt. Es wird diesmal eine Spitzenleistung Deutscher Pyrotechnik darstellen.

Eingeleitet wird dieses Feuerwerk durch eine eigene hierfür vorgesehene Vorführung auf dem See. Einzelheiten hierüber werden vorher nicht bekannt gegeben. Nach Abrennen des Feuerwerks Einsetzen der bengalischen Schloß- und Stadtbeleuchtung, die weitere Überraschungen bringt. Anschließend Tanz und Unterhaltung in allen Gaststätten und auf dem Festplatz.

Am Montag, den 21. August sollen auch die Kinder zu ihrem Recht kommen. Aus diesem Anlaß findet ein Kinderfest statt. Die umliegenden Schulen, die vielfach keine Möglichkeit zu einer solchen Veranstaltung haben, wurden hierzu eingeladen. Es ist ihnen Gelegenheit geboten, an Sport und Spiel teilzunehmen, wobei es nicht ausgeschlossen sein dürfte, daß die schönen Preise nicht in Berneck bleiben.

Zum Schluß sei noch erwähnt, daß bereits Fest-Plaketten zum Preise von 1.— DM für sämtliche Veranstaltungen in den Vorverkaufsstellen erhältlich sind. Um auch hier der Bedeutung der Festtage Rechnung zu tragen wurde eine künstlerisch wertvolle Plakette geschaffen, die für jeden Besucher eine bleibende Erinnerung an das so beliebte Luftkurortstädtchen Berneck sein wird.

Sonderautobusse der Bundesbahn, Bundespost und vieler privater Unternehmer sorgen für rasche An- und Abfahrt aller Teilnehmer.



Festschriften vom Wildberger Schäferlauf
Verschiedentlich wurde von Wildbergern noch Festschriften vom Schäferlauf gewünscht, um sie Verwandten, Freunden oder Bekannten, die am Fest nicht teilnehmen konnten, zu schicken. Herr Carl Rathfelder verfügt noch über eine Anzahl Festschriften, die er im Auftrag des Verlages „Schwarzwald-Echo“ an Interessenten aus Wildberg kostenlos abgibt.

Die Landespolizei Calw berichtet

Diebstahl

Aus einer Aktentasche, die im Röntgenzimmer eines Arztes in Nagold abgestellt war, wurden Gegenstände im Werte von etwa DM 25.— entwendet. Als Täter konnte ein 13jähriger Junge aus Nagold ermittelt werden. Das entwendete Gut wurde wieder beigebracht.

Verkehrsunfälle

Am Samstag, 22. Juli, hat auf der Hauptstraße Calw—Station Bad Teinach ein Motorradfahrer eine Radfahrerin beim Überholen gestreift, wobei beide zu Fall kamen. Beide Personen erlitten Verletzungen und mußten ärztliche Hilfe in Anspruch nehmen.

Am Samstag, 22. Juli, wurde in Calw in der Badstraße ein 8 Jahre altes Mädchen von einem Motorradfahrer angefahren. Beide Personen erlitten leichte Verletzungen. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

Am 18. Juli ereignete sich in der Freudenstädter Straße in Nagold dadurch ein Verkehrsunfall, daß ein Lkw.-Fahrer mit seinem Fahrzeug einen Radfahrer in einer Straßenbiegung zu scharf rechts überholte, wodurch der Radfahrer unsicher wurde und stürzte. Letzterer erlitt Verletzungen und mußte sich in ärztliche Behandlung begeben.

Am 20. Juli ereignete sich in Neubulach ein leichter Verkehrsunfall zwischen einem Pkw. und einem Kraftrad, wobei beide Fahrzeuge beschädigt wurden. Personenschaden ist nicht entstanden.

Beim Langholzabladen tödlich verunglückt

Calmbach. Beim Abladen von Langholz löste sich unerwartet ein Stamm vom Wagen und traf den Belfahrer Friedrich Renischler so unglücklich, daß er schwere innere Verletzungen erlitt, an denen er noch auf der Unfallstelle verstarb. Der Verunglückte hinterläßt fünf unmündige Kinder.

Tödlicher Verkehrsunfall

Aach. Am Sonntag gegen 17 Uhr ereignete sich auf der Bundesstraße Nr. 28 bei der großen Straßenbrücke in Aach ein schwerer Verkehrsunfall. Ein vierjähriger Knabe wurde beim Überqueren der Straße von einem aus Richtung Pfalzgrafenweiler kommenden Personenkraftwagen angefahren. Das Kind mußte mit schweren Verletzungen ins Kreiskrankenhaus Freudenstadt überführt werden, wo es inzwischen verstorben ist.

Schützenverein Calw wieder gegründet

Calw. Da der Besitz von Sportbüchsen bis zum Kaliber 8 mm nun wieder erlaubt ist, hielt am Samstag der Sportschützenverein Calw im Schützenhaus seine Gründungsversammlung und anschließend erste Mitglieder-

Bunte Lichter in Wildbad

Wildbad. Vergangenen Samstagabend wurde in Wildbad zum ersten Male nach 11 Jahren wieder die große Enzanlagenbeleuchtung durchgeführt. Tausende von Zuschauern waren aus Nah und Fern dazu herbeigeeilt; der Sonderzug aus Pforzheim brachte allein 1100 Besucher. Die Beleuchtung bot ein Bild märchenhafter Schönheit, das dem der Vorkriegsjahre in nichts nachstand. Da es zwar vorher und nachher regnete, jedoch während der Beleuchtung selbst ohne Niederschläge abging, waren auch von dieser Seite alle Voraussetzungen gegeben, diesen Abend zu einem Erlebnis werden zu lassen.

VEREINSKALENDER

VfL Nagold — Schachabteilung: Freitag Abend ab 8 Uhr Spielabend („Rose“).
Liederkranz Altensteig: Am Sonntag 6 Uhr mit Sonderzug Abfahrt zum Gauliederfest nach Nagold.
Verlag Dieter Lauk Nagold-Altensteig
Monatlicher Bezugspreis DM 2.50 zuzüglich 50 Pfg
Geschäftsstelle Nagold Marktstraße 43 Fernruf 253
Geschäftsstelle Altensteig Poststraße 22 Fernruf 221
Trägergebühr; durch Post DM 2.50 zuzüglich 30 Pfg.
Zustellgeld; Einzelverkaufspreis 15 Pfg.

BODOSAN
Frau Lisa hat mit vielen Bangen, den großen Hauptzahn angehen. Die Böden waren schon im Regen, sie dachte, mit Arbeit darf man da nicht kitzeln. Doch schneller als sie sich's gedacht, war alle Arbeit dann gemacht, und strahlend lacht der Boden sie nun an, weil sie ihn pflegt mit BODOSAN.
P r a g m a t i s c h e
Nagold: Farb- und K. Ungerer
Altensteig: Schwarzwald-Drogerie
Schlumberger
Ehhausen: Schwarzwald-Drog. Schlumberger
Wildberg: Georg Eberhardt

Stadt Altensteig
Bekanntmachung
Heute Freitag, den 28. ds. Mtz., um 16 Uhr wird auf der Freibank **Kalbfleisch ausgehauen.**
Das Pfund zu DM. 1.20. Kleingeld ist mitzubringen.
Altensteig, 27. Juli 1950. Bürgermeisteramt.

Evang. Kirchengemeinde Altensteig
Kirchensteuer-Einzug
morgen Samstag, den 29. Juli 1950 von 14—17 Uhr im Gemeindehaus (Luthersaal).
Evang. Kirchenpflege: Reuter.

Schwarzwald-Echo
HEIMATBOTE FÜR DEN BEZIRK NAGOLD
Ihr erfolgreiches Anzeigenblatt
Anzeigen-Annahmestellen:
Nagold
Verlagsgeschäftsstelle Marktstraße 43, Fernruf 253
Altensteig
Buchdruckerei Lauk, Poststraße 325, Fernruf 321
Ehhausen
Siegfried Rall, Hauptstraße 361, Fernruf 158
Haiterbach
Emil Gutekunst, Buchhandlung, Fernruf 57
Wildberg
Carl Rathfelder, Hauptstraße 115, Fernruf 51

Meine Praxis
bleibt vom 1. bis einschließlich 15. August 1950 **geschlossen**
Dentist S. Rummel
Nagold

Schreinereibetrieb
mit Maschinen, Auftragsbestand und Kundenstamm im Kreis Calw (Bahnhof) **günstig zu verpachten.**
Schriftliche Angebote unter Nr. 573 an die Geschäftsstelle des Schwarzwald-Echo Altensteig.

Tonfilmtheater Nagold
Freitag, Sa., 8g und Montag
Sonntag 14.00, 14.30 und 20.00 Uhr
Der dramatische und spannende Kriminalfilm:
Hafen der Versuchung

Geschäftsverlegung
Meiner verehrten Kundschaft von Nagold und Umgebung zur geill. Kenntnis, daß sich meine Wohn- und Geschäftsräume nun in der früheren **Küferei Breuning in Nagold, Marktstraße 47**, befinden. Ich empfehle mich wie bisher für alle vorkommenden Arbeiten und werde bestrebt sein, allen Wünschen gerecht zu werden.
Wilhelm Henne, Küferei und Mosterei, Nagold

Grüner Baum Lichtspiele Altensteig
Katja
Die ungekrönte Kaiserin
Ausstattungsfilm aus dem zari- schen Rußland
Spielzeiten: Samstag 21 Uhr
Sonntag 21 Uhr
Verkaufe 400 Liter

5000 Taschen- und Armbanduhen gratis!
hcan-nemien-nagnugnido-b-nnamrodej-anis-sitarg-rhu-noflahromak. Haben Sie veraltende Württer richtig gesetzt? Dann beteiligen Sie sich an meiner Verkaufsprämien-Aktion. Streng reell. Keine Verlosung!
Rückporto beiliegen!
S. Böhm, Großhandlung, Königsberg 19 bei Weiler/Lahn

Most
Zu erfragen in der Geschäftsstelle des „Schwarzwald-Echo“ Altensteig.
Tausche
fettes Schwein gegen hochfruchtiges Mutterschwein
Verkaufe hochfruchtige Kalbin
Jakob Weidlich Zwerenberg

Schlafzimmer
mit 2 m Schrank, hell poliert gegen bar
zu kaufen gesucht.
J. Faulner, Sanatorien
Schönbuch-Böblingen
Entbehrlichkeitshalber billig zu verkaufen.
Automatische Strobpressse
in gutem Zustand
Stiftendreschmaschine
leidet reparaturbedürftig
Jakob Kirn Walddorf
Altensteigerstraße 162

Kann man die Läden am Samstagnachmittag schließen?

Die Stellungnahme der Angestellten-Gewerkschaft zu einem vielerörterten Problem

Die Bezirksleitung Reutlingen der Deutschen Angestellten-Gewerkschaft bittet uns um Bekanntgabe ihrer Stellungnahme zu der zurzeit heftig diskutierten Frage des Samstag-Frühschlusses im Handelsgewerbe. Da wir die Meinung der Wirtschaft zu dieser Frage bereits erörtert haben (Nr. 62 vom 22. April u. Nr. 108 vom 15. Juli), geben wir nun auch der Arbeitnehmerseite das Wort — ohne selbst noch einmal Stellung zu nehmen.

Die Redaktion

„Soviel über dieses Thema geschrieben wurde, so notwendig ist es gerade jetzt, über die grundsätzlichen Seiten dieses Problems etwas zu sagen.

Warum kämpfen die Handelsangestellten um den Samstag-Frühschluß im Einzelhandel? Genau mit den gleichen Argumenten wie schon vor Jahrzehnten um den Sonntag-Ladenschluß gekämpft wurde! So gut dieser Kampf eines Tages gewonnen wurde, so sicher werden die Handelsangestellten ihren heutigen Kampf um das Wochenende eines schönen Tages gewinnen. Gewinnen deshalb, weil es hier um eine sittliche Idee geht, was auch von den erbittertesten Widersachern nicht bestritten werden kann. Zwei Fragen sind dabei von ausschlaggebender Bedeutung. Einmal die soziale Frage, und die scheint uns die wichtigste zu sein, und zweitens die Frage des Berufsnachwuchses. Die Leistung der Handelsangestellten, welche von früh bis abends hinter dem Ladentisch stehen, wird von den meisten Menschen nicht richtig gewürdigt. Dabei ist noch zu bedenken, daß dieser Beruf zu 80% von Frauen, die zum großen Teil noch einen Haushalt zu versorgen haben, ausgeübt wird. So gut wie die Industriearbeiterschaft, die Beamten und die Büroangestellten das Wochenende brauchen zur Erneuerung ihrer körperlichen und geistigen Kräfte, so brauchen auch die Handelsangestellten eine ausreichende Freizeit zur Entspannung. Die Verkäuferinnen, die dazu noch einen Haushalt und sehr oft noch Kinder zu versorgen haben, müssen unter den heutigen Verhältnissen oft den ganzen Sonntag dazu verwenden, um ihren Haushalt in Ordnung zu halten. Dies müssen wir als absolut unsozial bezeichnen, denn das ist Raubbau an der Arbeitskraft einer großen und wertvollen Gruppe von Menschen.

Auch wird die Frage des Berufsnachwuchses viel zu wenig beachtet. Viele tüchtige junge Menschen lehnen die Erlernung des Verkäuferberufs aus den angeführten Gründen ab. Genau so werden viele, die den Beruf erlernt haben und sehen, wie ihre Freunde und Freundinnen am Samstagnachmittag alle möglichen sportlichen oder kulturellen Veranstaltungen besuchen können, versuchen, in einen Beruf zu wechseln, der ihnen dies auch ermöglicht. Denen dies gelingt, sind meistens die Wertvolleren. Das kaufende Pu-

blikum klagt oft über schlechte Bedienung in den Geschäften, denkt aber nicht darüber nach, daß es selbst durch gedankenloses Eintreten für Offenhalten der Geschäfte am Samstagnachmittag sich mitschuldig gemacht hat an der Verhinderung eines wirklich guten Berufsnachwuchses im Handelsgewerbe.

Und nun zur Kernfrage des ganzen Problems:

Kann man die Läden am Samstagnachmittag schließen? Die Handelsangestellten sagen ja, und zwar nach reiflicher Prüfung nach allen Seiten. Betrachten wir die Sache mal ganz nüchtern von der Käuferseite aus. Wir wissen, daß es eine Gruppe von Kläufern gibt die nur Samstagnachmittag Zeit zum Einkaufen haben. Diese Gruppe ist aber viel kleiner, als allgemein angenommen wird. Sie ist nur ein kleiner Prozentsatz der großen

Massen der Handelsangestellten, die deshalb auf das Wochenende verzichten sollen. Wir haben uns einmal die Mühe gemacht, in einem großen Stuttgarter Geschäft festzustellen, wer alles am Samstagnachmittag einkauft. Festgestellt haben wir, daß mindestens 80% aller Einkäufer gut an einem anderen Tag hätten einkaufen können. Umgekehrt war das Verhältnis nur in der Abteilung Textil-Oberbekleidung. Um nun allen Käuferschichten Rechnung zu tragen, haben wir ja schon vor Jahresfrist den Vorschlag gemacht, am ersten Samstag jeden Monats bis 19 Uhr offen zu halten und an den übrigen Samstagen um 14 Uhr zu schließen. Wir waren sogar noch weiter bereit, einer Offenhaltung am Freitag-Abend bis 19 Uhr zuzustimmen. Dazu müssen wir noch bemerken, daß dieses Problem nur durch ein Bundesgesetz, das für alle Handelsbetriebe gültig sein muß, befriedigend gelöst werden kann. Denn nur so würde auch dem Standpunkt der Arbeitgeber Rechnung getragen.

Und nun noch etwas zu der immer wieder vorgeschlagenen Freizeit unter der Woche. Grundsätzlich sagen wir dazu, dies ist kein Ersatz für das Wochenende. Die Schwierigkeiten, welche die abwechslungsreiche Freizeitgebung unter der Woche in den Betrieben mit sich bringt, kann nur der verstehen, der selbst in einem Handelsbetrieb mit drin steht. Für Abteilungsleiter oder sonstige leitende Angestellte ist es meistens unmöglich, ihre Freizeit, die auch sie dringend benötigen, zu bekommen. Ganz abgesehen davon, daß ein ganz großer Teil der Geschäftsinhaber nicht daran denkt, ihren Angestellten diese Freizeit zu geben, weil sie wissen, daß viele Angestellte nicht den Mut aufbringen, sie zu verlangen aus Angst um ihre Stellung.

An unsere Arbeitskollegen und -kolleginnen aus Fabrik und Büro die besondere Bitte: Denkt daran, daß es auch so etwas wie ein Solidaritätsgedanke gibt. Wenn die Handelsangestellten nicht aus der Erfahrung wüßten, daß das Wochenende in der vorgeschlagenen Form durchführbar wäre, würden sie sich mit ihrem Los beschließen. Aber das Wissen um die Durchführbarkeit stärkt uns in unserem Kampf, den wir weiterführen werden bis zur Erreichung unseres Zieles.

Der Ministerpräsident ist für den Kumpel vor Ort ein Mensch wie jeder andere. Irgend eine Spur von Byzantinismus kennt man an Rhein und Ruhr nicht. Ein Karl Arnold steht ohne Berufsbezeichnung im Düsseldorfer Telefonbuch. Draußen im Stadtteil Oberkassel bewohnt er ein schlichtes Häuschen. Wenn er morgens mit dem Wagen ins Amt fährt, muß er genau so geduldig an der viel zu engen Rheinbrücke warten wie all die vielen hundert anderen Wagen.

In einem Raum wie Nordrhein-Westfalen tauchen immer wieder neue, schwierige Probleme auf. Die oft bis weit über Mitternacht hinaus erleuchteten Fenster des Mannesmannhauses beweisen, daß Arnold wenig Zeit für sich selbst hat. Das Land ist groß und Lippe hat wieder ganz andere Probleme wie das Gebiet an der belgisch-holländischen Grenze oder wie Westfalens Münsterland.

Man mag darüber nachsinnen, warum gerade ein Süddeutscher hier in diesem sachlich-nüchternen Land der Hochböfen und der Fördertürme so zum spiritus rector wurde. Ist es die rasche Auffassungsgabe, die süddeutsche Herzlichkeit und Verbindlichkeit, die Verbundenheit mit dem Mann am Schraubstock oder am Webstuhl, die diesem so unverbildeten Landesvater die Sympathie der Menschen an Rhein und Ruhr zutrug?

Ein Württemberger wieder Kabinettschef

Die Düsseldorfer lieben Karl Arnold / Süddeutsche Herzlichkeit im Mannesmannhaus

G.F. DÜSSELDORF. Der noch nicht 50jährige Karl Arnold hat allerlei fertiggebracht, seit er von seinem Geburtsort Herrlishöfen bei Biberach wegging. Zum zweitenmal haben die Abgeordneten von Rhein und Ruhr diesen mutigen und scharfsinnigen Mann zum Ministerpräsidenten gewählt.

Wenn an der Ruhr in den Hungerjahren der Arbeitsfriede gewahrt wurde, wenn den Demontageanordnungen und den belgischen Grenzforderungen so manche Zähne ausgebrochen werden konnten, so ist das auf die Aktivseite des Kontos Karl Arnolds zu setzen. Er ist genug Persönlichkeit gewesen, große Demontagestreiks zu verhindern und doch gleichzeitig in zähem Ringen Werk um Werk zu retten.

Dieser Karl Arnold, der sich nie ziert, daß er armer, rechtschaffener Württemberger Kind ist, der in seinem ganzen Auftreten und auch in seiner Häuslichkeit schlicht und einfach blieb, hat nicht unrecht, wenn er sich als Europäer mit deutscher Staatsangehörigkeit

bezeichnet. Das Wort von der Internationalisierung der Ruhr ist von ihm zuerst ausgesprochen worden.

Nein, Arnold hat nicht nur Freunde. Er weiß das ganz genau. Und wenn er sich zuweilen nicht ganz darüber klar ist, so pflegt ihm die Presse, die er in allerdings wohlgezielten Dosierungen gelegentlich zu sich in die Wohnung einlädt, ganz offen zu sagen, wie die Dinge stehen. Der Bürger des Fleckens Herrlishöfen ist längst ein guter Bürger der Stadt Düsseldorf und Landesvater von Nordrhein-Westfalen geworden. Als Mitbürger und Realist kann er die Wahrheit vertragen. Denn er schießt zuweilen etwas über das Ziel hinaus.

Arnolds Lebensweg hätte vielleicht nie an den Rhein geführt, wenn nicht Matthias Erzberger in dem selbstbewußten jungen Mann aus Herrlishöfen so etwas wie eine Figur mit politischen Fähigkeiten entdeckt hätte. Erzberger hat Arnold auf die Sozialschule nach München geschickt. Ueber das Amt des christlichen Gewerkschaftsfunktionärs und den Düsseldorfer Stadtverordneten führte der Weg dann auf den Düsseldorfer Oberbürgermeisterstuhl und von da auf den Landesvaterthron von Nordrhein-Westfalen.

Und darauf ist dieser rührige Württemberger, der sein „Ha no“ noch nicht verlernt hat und der zum Kummer der Düsseldorfer bei aller Liebe für ihren „jungen Kurfürsten“ noch kein Wort rheinisch spricht, nun mit Mehrheit wieder gewählt worden. Industrie, Gewerkschaft, Arbeiter und Kaufleute sehen ihn als einen Garant für den Arbeitsfrieden an Rhein und Ruhr an. Und das war sehr mitbestimmend für seine Wiederwahl.

Der gelehrige Erzbergerschüler müßte nicht ein Kind Württembergs sein, wenn er sich dem Humor verschlüsse. Es gibt Menschen, die meinen, dieser Rhein-Ruhr-Landesvater sei fast tierisch ernst. Wer ihn näher kennt, ist anderer Meinung. Oder würde jemand, der gar keine Spur von Humor hat, immer wieder die Geschichte von der Düsseldorfer Hebamme erzählen, die allen bürokratischen Barrakaden zum Trotz bis ins Arbeitszimmer des Landesvaters vordrang, um sich zu beklagen, daß in ihrem Bezirk zu wenig Kinder geboren würden. Arnold hat Abhilfe versprochen, auf welche Weise ist der Umwelts heute nicht bekannt. Aber die Hebamme ist nicht wiedergekommen. Woraus zu schließen ist, daß Arnold die Sache gründlich ordnen ließ.

Meisterstück des Falschgelddezernates

Dollar- und DM-„Blüten“ engros / Zwei Banden entlarvt

Mg. HAMBURG. (Eig. Bericht.) Ein erfreulicher Schlag gegen den zunehmenden Handel mit falschen Geldnoten in Westdeutschland gelang der Hamburger Kriminalpolizei jetzt nach umfangreicher, abenteuerlicher Ermittlungsarbeit, deren Einzelheiten einem typischen Drei-Groschen-Schmöker entnommen worden sein könnten. Nur dadurch, daß sich die Beamten völlig dem fragwürdigen Niveau ihrer unbekanntem Gegner anpaßten, konnten sie schließlich überlisten. Bisher wurden acht Personen verhaftet.

Bande Nr. 1, als deren Chef ein schon vor Jahren auf die schiefe Ebene geratener ehemaliger Journalist fungierte, war auf den Vertrieb von falschen US-Geldscheinen zu 5 und 100 Dollar spezialisiert. Dergleichen findet in internationalen Hafenstädten immer noch dankbare Abnehmer. Die Gauner übten ihre Tätigkeit fast ausschließlich in den Bars und Amüsierlokalen des Vergnügungsviertels von St. Pauli aus, wo es lichtscheuen Zeitgenossen bekanntlich sehr viel leichter fällt, nach Bedarf aufzutauhen und zu verschwinden, und das nicht nur in mittelmaßigen Kriminalfilmen. Diese Erfahrung machten auch die Polizeibeamten erneut bei ihrer fieberhaften Jagd nach den Gaunern. Erst mit der besonderen Atmosphäre der Reeperbahn und ihrer dunklen Seitengassen sehr vertraute Kriminalisten

kamen schließlich doch zum Zuge und setzten den „Journalisten“ und einige seiner Helfershelfer fest. Ob man tatsächlich die ganze Bande gefaßt hat, werden erst die weiteren Ermittlungen ergeben.

Die Bande Nr. 2 wurde zu gleicher Zeit das Opfer ihrer eigenen Unverfrorenheit. Ihre aus Süddeutschland stammenden Mitglieder fanden es offenbar zu mühselig, ihre falschen DM-Scheine mühselig Stück für Stück an den Mann bringen zu müssen. Kurz entschlossen nahmen sie Verbindung mit einer Bank auf, die sich „sicherem Vernehmen nach“ mit einem schwunghaften Handel solcher „Blüten“ befaßte. Die Bank ging zum Schein auf das Angebot ein und entsandte einen Vermittler, dessen Rolle einer der gewichtigsten Beamten des Falschgelddezernates spielte. Obwohl die Verhandlungen zur allgemeinen Zufriedenheit abliefen, bestanden die Verbrecher darauf, mit einem der führenden Bankdirektoren zusammengebracht zu werden. Auch dieser Wunsch wurde ihnen erfüllt, nur daß auch der „Herr Direktor“ im Hauptberuf Kriminalist war. Aber auch er trat so echt auf, daß niemand Verdacht schöpfte. Das „Geschäft“ — eine Lieferung von 200 000 D-Mark in falschen Scheinen zur Probe — kam zustande. Das war aber auch alles.

„Europäische Filmunion“

Ein Weg, der aus der deutschen Filmisere herausführen könnte

Von Peter Heil-Knapp, Leiter der deutschen Verbindungsstelle der Europäischen Film-Union

Aus dem Ausland, aber auch aus dem Gebiet unserer Bundesrepublik kommen Stimmen, die mit einer gewissen Besorgnis behaupten, gewisse Kreise in Deutschland versuchten unser Filmschaffen „nationalistisch“ zu beeinflussen. Man muß dieser Behauptung widersprechen, denn man kann mit dem besten Willen keinen neuen deutschen Film finden, auf den diese Beurteilung zutreffen würde. Der Wunsch des breiten Publikums, mehr deutsche und weniger amerikanische Filme zu sehen, ist doch verständlich, ohne daß man deshalb von „Nationalismus“ sprechen müßte.

Auch in filmwirtschaftlicher Beziehung ist dieser Vorwurf unberechtigt. Es ist selbstverständlich, daß deutsche Filmtheater deutsche Filme, soweit sie nicht gerade schlecht sind, vorziehen, um der schwermühten deutschen Filmwirtschaft, besonders den deutschen Produzenten, zu helfen. Wäre es anders, könnte man ihnen den Vorwurf eines krassen wirtschaftlichen Egoismus nicht ersparen.

Der deutsche Film besitzt nicht mehr die früheren Absatzmärkte. Er kann nur in beschränktem Maße exportiert werden, wobei dieser Export keine großen finanziellen Vorteile bringt, sondern meist nur ein Kompensationsgeschäft darstellt, auf Grund dessen der ausländische Film die sowieso schon überlastete Terminierung in unseren Lichtspieltheatern erschwert und anderen deutschen Filmen die Laufmöglichkeiten beschränkt. Der deutsche Film ist aber mehr denn je darauf angewiesen, innerhalb des deutschen Absatzgebietes gute Laufzeiten und Placierungen zu erhalten, da sonst keine Aussicht besteht, ihn zu amortisieren, also die Herstellung zu finanzieren. Darunter leidet die deutsche Produktion.

Das deutsche Absatzgebiet für den deutschen Film ist wesentlich kleiner geworden. Die Ostzone fällt weg, die Einlaufgelder, also die Summen, die ein Film in Deutschland einbringt, sind geringer, aber die Herstellungskosten für einen guten Film sind dieselben geblieben. Hinzu kommt die Geldknappheit des Publikums, die von den Theatern auch nicht durch Senkung des Eintrittsgeldes ausgeglichen werden kann.

Hier beginnen die europäischen Gedanken deutscher Filmkreise. Und nicht nur der Deutschen, auch der Franzosen, Italiener, Schweizer usw., denn die Lage ist in ihren Ländern der unsrigen nicht ungleich. Die Lösung der deutschen Filmwirtschaftskrise kann nicht durch Maßnahmen gegen den ausländischen Film gefunden werden, sondern nur in Ge-

meinschaft mit dem außerdeutschen und besonders dem europäischen Filmschaffen.

Die europäische Aufgabe des Films muß in jedem Land erkannt werden. Sie fordert eine Zurückstellung der bisherigen subjektiven Betrachtungsweise, sie verlangt besonders in ihrem Anfangsstadium einen hohen Idealismus, der nicht politisch gebunden ist, sie setzt einen festen Glauben an die kulturelle Kraft unseres Kontinents voraus.

Die europäische Filmzusammenarbeit ist von ganz wenigen Männern vorbereitet worden und soll noch in diesem Jahr unter dem Patronat der Stadt Straßburg, als „Europäische Filmunion“ (EFU) feste Formen annehmen. Ihre internationalen Säulen sind der europäische Präsidialrat, bestehend aus Vertretern aller europäischen Länder, geteilt nach Filmwirtschaft und Filmkunst, die europäische Filmkreditbank, die auf genossenschaftlicher Basis allen Filmproduzenten zum Nutzen gereichen wird und die europäische Filmauswertungskammer, die besonders den Filmverleih betreut, die Marktäfte erforscht und Absatzschwierigkeiten, soweit möglich, von Anfang an ausschaltet.

Es ist anzunehmen, daß Deutschland in der EFU durch eine Reihe von Persönlichkeiten vertreten sein wird, die sich aus dem zu bildenden „Deutschen Filmausschuß für europäische Zusammenarbeit“, der von der Deutschen Verbindungsstelle der EFU vorgeschlagen wurde und zurzeit vorbereitet wird, ergeben. Dieser „Deutsche Filmausschuß“ ist keine staatliche Einrichtung, wenn auch staatlich stärkste Förderung unerlässlich ist, sondern eine freie wirtschaftliche und kulturelle Institution, bestehend aus einem filmwirtschaftlichen Ausschuss, nämlich Filmproduzenten, Filmverleihern, Filmtheaterbesitzern, sowie wirtschaftlichen Regierungsstellen und einem kulturellen oder Filmkunst-Ausschuß, bestehend aus den schöpferischen Kräften wie Regisseuren, Autoren, Schauspielern usw. Als außerordentlicher Ausschuss werden die Vertreter der Filmklubs, der Filmpresse, des Rundfunks, der Filmstädte usw. sich mit in ihr Gebiet fallenden europäischen Fragen beschäftigen müssen.

Vom „Deutschen Filmausschuß“ dürften auch die Schwierigkeiten überwunden werden, die sich heute immer wieder in der Koordinierung der freien filmwirtschaftlichen und staatspolitischen Interessen ergeben. Die Zeit eilt und sie ist sehr kurz, wenn wir in Straßburg beim 1. Kongreß der Europäischen Filmunion unseren festen Willen zur europäischen Zusammenarbeit auf dem Gebiete des Filmschaffens beweisen wollen.

Ist es die Erfahrung?
Sind es sorgfältige Tabakauswahl oder reife
Mischkunst? Woran liegt es, daß diese neue
Orient-Cigarette für 10 Pfennig so viel gibt?

EMIR



Gegründet 1921

Erfahrung macht
aus guten Tabaken
bessere Cigaretten



Europa ohne ausreichende Goldbestände

Goldgewinnung und Goldbewegungen 1949 / Das Problem der Währungsreserven

Dr. G.W.B. Der jetzt veröffentlichte 20. Jahresbericht der Bank für Internationalen Zahlungsausgleich (BIZ) in Basel der sich durch eine klare und reichhaltige Darstellung der weltwirtschaftlichen Entwicklung im Jahr 1949 auszeichnet, gibt einen interessanten Überblick über die Goldgewinnung und die Goldbewegungen. Das Jahr 1949 wird — so schreibt die BIZ — in der Geschichte des Goldes ein bemerkenswertes Jahr bleiben. Es brachte als neue Entwicklung eine gleichmäßigere Verteilung des neugewonnenen Goldes im Vergleich zu den Jahren vorher und einen auffälligen Sturz der Goldpreise an den freien und schwarzen Märkten.

Die Goldgewinnung 1949

Die bekanntgewordene Goldgewinnung lag 1949 mit rund 28,3 Mill. Unzen etwas höher als in den vorhergehenden Nachkriegsjahren, doch immer noch um etwa 30 v. H. unter derjenigen des Spitzenjahres 1948. Mengemäßig nahm die Weltgewinnung folgende Entwicklung:

in Millionen Unzen Feingold (1 Unze = 31,1 g)			
Jahr	rd.	Jahr	rd.
1890	6	1930	21
1900	12,5	1935	30
1915	22,5	1940	41
1920	16	1949	28,3

Eine allgemeine Entwicklungsrichtung der Goldförderung war 1949 nicht erkennbar; in einigen Ländern gaben staatliche Subventionen verschiedener Art und die Abwertungen einen vorübergehenden Anreiz. Die Divergenz zwischen dem seit 1931 unveränderten offiziellen Goldpreis von 35 Dollar je Unze und den Kosten-erhöhungen, besonders bei den Löhnen, wirken hemmend auf die Goldproduktion. Kanada war das einzige Land, das 1948/49 mit rund 1 Mill. Feinunzen mehr als die Hälfte der Nettozunahme aufbrachte.

Die Goldverteilung

Bedeutsamer als die Veränderungen in der Goldgewinnung einzelner Länder — über die Sowiunion stehen keine Zahlen zur Verfügung — erscheint die Tatsache, daß der Goldstrom in die USA seit 1945 erstmals abgenommen hat; diese haben zwar auch 1949 ihre ausgewiesenen Goldbestände um rund 165 Mill. Dollar vergrößert, doch konnte auch eine beträchtliche Anzahl anderer Länder 1949 ihre Goldreserven erhöhen (Italien 156, Schweiz 117, Belgien 74, Niederlande 29, Venezuela 50 Mill. Dollar). Eine Betrachtung der Verteilung des Weltgoldbestandes auf die einzelnen Länder Ende 1949 zeigt jedoch, daß dennoch nicht nur Europa als Ganzes — von der Schweiz und Belgien viel-

leicht abgesehen —, sondern alle Länder der Welt durch die Goldkonzentration in den USA so lange in einer aussichtslosen Lage sind, als der gewaltige Güter- und Leistungsüberschuß der USA (1936/38 Ausfuhrüberschuß 478 Mill. Dollar, 1947 9,6 Mrd., 1948 5,3 Mrd., 1949 9,3 Mrd. Dollar) die absorbierende Wirkung des Dollar auf die Währungsreserven aller Länder anhalten läßt. Der Dollar hat das Gold sozusagen demonetisiert.

Goldbestände in den USA und in der übrigen Welt

(in Milliarden Dollar)		1928	1941	1945	1947	1948	1949
USA		6,5	22,7	29,5	22,8	24,4	24,6
Übrige Welt		10,8	10,8	16,9	15,2	14,4	14,2
		17,3	33,5	46,4	38,0	38,8	38,8

Da Währungsreserven, so urteilt die BIZ, für ein Land wie für den Einzelnen eine Sicherung und insbesondere ein Mittel bilden, Zeit für Anpassungen zu gewinnen, wird eine wahre Stabilität in Europa erst hergestellt sein, wenn die Reservelage des Kontinents gestärkt ist, und erst dann werden die Länder ohne Hilfe aus dem Ausland auskommen können.

Goldhaltung und Goldpreis

Der Goldpreis an den freien und schwarzen Märkten, der nicht mit Unrecht als ein Gradmesser der internationalen politischen Entwicklung gilt, hat 1949 einen sensationellen Sturz erfahren: Während für Barrengold zum Beispiel in Europa Anfang 1949 rund 50 Dollar, Ende des Jahres rund 45 Dollar je Unze notiert wurden, war der Preis im Mai 1950 mit weniger als 40 Dollar nicht mehr weit von der offiziellen Parität von 35 Dollar je Unze entfernt. Einen wesentlichen Grund für diese Entwicklung, die allerdings seit dem Ausbruch des Korea-Konfliktes

Wichtiges in Kürze

Freigabe von 60000 t Zucker

BONN. Die Vorratsstelle für Zucker des Bundesernährungsministeriums hat die Freigabe von 60000 t Zucker bei den Fabriken angeordnet. Es ist zu erwarten, daß die Zuckerverknappung, die einerseits durch Anskäufe, andererseits durch den erhöhten Bedarf infolge der Einmahlung entstanden ist, dadurch eine wesentliche Entspannung erfährt.

zum Stehen gekommen ist, sieht die BIZ einmal in der Auflösung der umfangreichen Horte im Fernen Osten infolge des kommunistischen Sieges in China, und zum andern in der wirtschaftlichen Konsolidierung Westeuropas, die besonders in Frankreich ein wachsendes Vertrauen in die Landeswährung zur Folge hatte. Von neuem wertvollen Verkäufen russischen Ursprungs, von denen eine Zeitlang die Rede war, waren nur schwache Anzeichen zu bemerken.

Statistischer Anhang

Kurze Übersicht über die Entwicklung der ausgewiesenen Welt-Goldbestände und ihre Verteilung

(in Millionen Dollar, 1 Unze = 35 Dollar)		Ende 1935	Ende 1945	Ende 1949
I. Grobgruppen				
Großbritannien		1848	1995	1400
Frankreich		4390	1090	323
Schweiz		454	1342	1304
Belgien		697	716	698
Niederlande		438	270	195
Italien		270	24	252
Schweden		185	482	70
Deutschland		63	—	—
II. USA				
III. Übrige Welt				
		8061	5919	4642
		10125	20683	24563
		2714	10998	9645
		20690	37000	38850

Eliminiert man aus der Gruppe I die Länder Schweiz und Belgien, so ergibt sich ein Absinken der Goldreserven dieser Gruppe von rund 7 Milliarden Dollar Ende 1935 auf rund 2,44 Milliarden Dollar, d. h. ein Verlust von rund 4,56 Milliarden Dollar. Hieraus dürfte sich die eigentliche währungspolitische Schwierigkeit Westeuropas erklären, weil alle Länder — außer der Schweiz und Belgien — gleichermaßen zu den „Habenichtsen“ gehören.

Auch die Verknappung von Speiseölen wird nach Ansicht des Bundesernährungsministeriums in Kürze durch Freistellungen aus der Bundesreserve überunden sein. Alle Fettsorten zusammengekommen (Öle, pflanzliche Fette, tierische Fette, Margarine und Butter), ergeben nach Angabe des Bundesernährungsministeriums einen monatlichen Fettverbrauch von durchschnittlich 1400 bis 1500 g pro Kopf der Bevölkerung. Dieser Bedarf könne auf Grund der Vorräte und laufenden Einfuhren vollumfänglich gedeckt werden.

Die Hauptgemeinschaft des deutschen Einzelhandels wies am Wochenende darauf hin, daß die seit Ausbruch des Korea-Konfliktes örtlich aufgetretene Unruhe in der Bevölkerung und die damit verbundenen erhöhten Einkäufe bei der augenblicklichen Vorratslage des Einzelhandels und seiner Vorstufen nicht begründet seien. Insbesondere sei die laufende Einfuhr von Zucker so umfangreich, daß jeder anfallende Bedarf befriedigt werden könne.

„Kein Armeleutebrot“

BONN. Gegen die Verunglimpfung des vom Bundestag in der vergangenen Woche empfohlenen Konsumbrottes als „Armeleutebrot“, wie es der Deutsche Gewerkschaftsbund bezeichnet hatte, wendet sich das Bundesernährungsministerium in einer Veröffentlichung. Das Konsumbrot sei dasjenige Brot, welches jeweils in den verschiedenen Gebieten und Städten der Bundesrepublik am meisten gekauft und verzehrt werde. Im allgemeinen werde dieses Brot aus einer nach den Gewohnheiten des Verbrauchsgebietes wechselnden Mischung von Roggen- und Weizenmehl gebacken, die durchschnittlich etwa 90 Prozent Roggenmehl der Type 1150 und 10 Prozent Weizenmehl der Type 1080 enthalte. Solche Brotmehle seien in früheren normalen Wirtschaftsjahren stets für das Konsumbrot verwendet worden.

Erhöhte Getreideanbaufläche

BONN. Wie aus der Bodenbenutzungserhebung 1950 hervorgeht, hat sich die Getreideanbaufläche des Bundesgebiets von rund 4,2 Millionen ha im Vorjahr auf 4,3 Mill. ha erhöht. Davon entfallen rund 2,4 Mill. ha auf Brotpotential und rund 1,9 Mill. ha auf Futtergetreide.

Wasser ist Mangelware

BADEN-BADEN. In fast allen europäischen Staaten und auch in unserer herrscht Mangel an Wasser, erklärte Prof. Dr. Pallasch, Bonn, vom Bundesinnenministerium am Freitag in Baden-Baden auf einer gemeinsamen Jahrestagung des Gas- und Wasserfaches von Württemberg-Baden, Baden und Württemberg-Hohenzollern. Bis vor gar nicht langer Zeit habe allgemein und bis in die Kreise der Wasserfachleute hinein die Überzeugung geherrscht, daß man sich bei der Verwendung von Wasser keine Beschränkung aufzuerlegen brauche. Die in den meisten Ländern zu beobachtende Senkung des Grundwasserspiegels habe aber allmählich den Gedanken einer wasserwirtschaftlichen Gesamtplanung aufkommen lassen. In Westdeutschland

Für den Autofahrer

Renault stellt richtig

BADEN-BADEN. Zu den in der letzten Zeit in verschiedenen Zeitungen erschienenen Meldungen, daß die Renault-Automobil-Gesellschaft mit Vertretern der deutschen Automobilindustrie über den Abschluß von Lizenzverträgen verhandelt, daß mit dem Volkswagenwerk zurzeit Besprechungen geführt würden mit dem Ziel, den Volkswagenmotor in den Renaultwagen einzubauen, daß Renault plane, irgendwelche Maschinen oder Fließbänder in Deutschland aufzustellen oder beabsichtige, eine Produktions- oder Montagestätte auf dem ehemaligen Gelände von Krupp in Essen zu errichten, erklärte die Renault-Automobilgesellschaft für Deutschland in Baden-Baden, diese Gerüchte seien nicht zutreffend. Es gebe kein Renaultwerk in Baden-Baden und es stimme auch nicht, daß deutsche Kreise an der Renault GmbH in Baden-Baden mit 70% beteiligt werden sollten. Es stimme lediglich, daß die Generaldirektoren des Volkswagenwerkes in Wolfsburg und der Renault-Werke in Villancourt sich gegenseitig Höflichkeitstribüne abgestattet hätten, bei denen allerdings im Interesse beider Werke über die Exportpreise gesprochen worden sei. Ferner hätten sich mehrere deutsche Automobilfabriken bei den Renaultwerken darum bemüht, Renaultwagen in Lizenz in Deutschland zu bauen oder zu montieren. Diese Vorschläge seien jedoch nicht durchführbar, weil der niedrige Preis des Renaultwagens einschließlich Karosserie und Innenausstattung nur auf Grund der Großserienproduktion in Villancourt möglich sei, die bei 400 Wagen täglich liege. Renault setze seine Hoffnungen auf den kommenden Handelsvertrag mit Deutschland.

Automatische Steuerung

NEW YORK. Die amerikanische Autoindustrie führt zurzeit Versuche mit einer automatischen Steuerung für Personenkraftwagen durch, die schon weit vorgeschritten sind und mit einer praktischen Verwendung der Neuerung in ein bis zwei Jahren rechnen lassen. So überraschend diese Ankündigung klingt, so wenig handelt es sich doch um eine durchaus neue Idee. Einige große amerikanische Traktoren für den Tiefbau sind schon mit halbautomatischen Steuergeräten ausgerüstet. Das Zusatzgerät habe sich als äußerst praktisch erwiesen. Es gewähre größere Kontrolle über die Steuerung, als sie die rein manuelle Handhabung des Lenkrades biete; vor allen Dingen bei Rollenpannen, die sich an einem schnellfahrenden Wagen ereignen, gewähre es das Festhalten an der Fahrtrichtung, ohne daß der Wagen, wie bisher, aus der Bahn geschleudert werde. — Die Neuerung wird im Anfangsstadium wie die vollautomatische Steuerung ziemlich teuer sein. Man rechnet daher damit, daß vorläufig nur größere und kostspieligere Wagen mit der Einrichtung versehen werden.

Ohne Reifenpannen

W. Zur Vermeidung von Pannen an Autoschlüssen stellt eine Hamburger Firma nach englischen Patenten das neue Mittel „Pannensicher“ her. Es ist ein Gemisch von Gummi und Glycerin, das als dickflüssige Masse in die Schläuche eingepumpt wird, sich durch die Fliehkraft wie ein dünner Film an der Innenseite verteilt und jahrelang vorhält. Bei Verletzungen des Schlauchs erstarrt „Pannensicher“ an der Luft sehr schnell, so daß nur wenig Luft verloren geht. Das Mittel wurde in England gründlich erprobt. Ein behandelter Schlauch hat eine Strecke von 430 000 km ohne Erroterung zurückgelegt, wobei die Decke achtmal gewechselt werden mußte. Die Füllung der Schläuche kann vor jeder Tankstelle mit einer Spezialpumpe durchgeführt werden, die etwa 90 DM kostet. Eine Füllung von vier Schläuchen eines Volkswagens ist für 40,88 DM zu haben. Gefüllt werden können auch Schläuche von Motorrädern, Fahrrädern, Zugmaschinen sowie Hoch- und Niederdruckreifen.

haben die Aufnahme von vielen Millionen Heimatvertriebenen, die Errichtung neuer Industrien, die Notwendigkeit erhöhter Agrarproduktion und die Steigerung der hygienischen Bedürfnisse einen starken Mehrverbrauch an Trink- und Brauchwasser hervorgerufen. Trockene Jahre, Raubbau am Walde, ungeeignete wasserwirtschaftliche Maßnahmen, Kriegsschäden an Versorgungsanlagen und Überbeanspruchung der Wasservorkommen haben das Wasser zu einer Mangelware gemacht, so daß es gewisse Flußstrecken gebe, an denen keine Industrien und größere Siedlungen mehr angelegt werden können, weil das Wasser sozusagen „ausverkauft“ sei.

Führend in der Borkenkäfer-Bekämpfung

TÜBINGEN. Im Kampf gegen den Borkenkäfer hat Württemberg-Hohenzollern immer noch die Führung, wie Forstmeister und Dozent Dr. Dr. Weilenstein in von der württembergischen Forstschutzstelle Südwest, Ringingen, auf einer Holzschutztagung in Tübingen feststellte. Im Jahre 1947 seien 715 000 fm von diesem Käfer befallen gewesen, im ersten Halbjahr 1950 dagegen nur noch 40 000 fm. Insgesamt seien dem Borkenkäfer in Deutschland 1945 bis 1947 etwa 20 Mill. fm Holz zum Opfer gefallen.

Landwirtschaft

Was wächst alles auf deutschem Boden?

Die ersten Ergebnisse der Bundesstatistik

W. Soeben liegen die ersten genauen Ergebnisse der landwirtschaftlichen Betriebszählung vom 22. Mai 1949 vor. 2,01 Mill. land- und forstwirtschaftliche Betriebe wurden gezählt und eine Betriebsfläche von 21,95 Mill. ha wurde erfaßt. Von den erwähnten 21,95 Mill. ha wurden 13,5 Mill. ha landwirtschaftlich genutzt, und zwar durch 1,97 Mill. Betriebe. Von dieser Summe wiederum entfielen 7,95 Mill. ha auf Ackerlandfläche, die sich im Besitz von 1,88 Mill. Betrieben befindet. Die Fläche des Gartenlandes stellte sich nur auf 161 000 ha und befand sich im Besitz von 1,5 Mill. Betrieben. Private Parkanlagen, Baasenanlagen usw. nahmen nur 16 500 ha in Anspruch. Die Obstanlagen beanspruchten eine Fläche von 54 390 ha; die Zahl der Betriebe beträgt hier 163 000. Insgesamt gab es 5729 Baum- und Gärtnereibetriebe mit einer Fläche von 7292 ha. Die Wiesenfläche umfaßte 3,5 Mill. ha und wurde durch 1,7 Mill. Betriebe bewirtschaftet.

Daneben stehen die Viehweiden mit 1,86 Mill. ha, die sich im Besitz von 563 000 Betrieben befinden. Das Rebland umfaßte 58 220 ha mit 131 000 Betrieben.

Neben dieser landwirtschaftlich genutzten Fläche steht die Waldfläche mit 6,8 Mill. ha und 701 000 Betrieben.

Verhältnismäßig bescheiden ist der Umfang unkultivierter Moorflächen mit 194 000 ha, in die sich 93 000 Betriebe teilen. Das Oed- und Unland umfaßt 750 000 ha und befindet sich im Besitz von 662 000 Betrieben.

Gewässer, Seen, Teiche, Gräben umfassen 179 000 ha bei einer Zahl von 116 000 Betrieben; 64 000 ha davon sind forstwirtschaftlich genutzt. Auf Gebüde, Hofflächen, Privatwege usw. entfallen im Bundesgebiet 541 000 ha.

Zunehmende Verschuldung der Landwirtschaft

BONN. Die Verschuldung der Landwirtschaft in der Bundesrepublik hat nach Mitteilung von agrarpolitischen Abgeordneten der CDU/CSU-Fraktion des Bundestages von Mitte 1948 bis Juli 1949 um 610 Mill. DM auf 3,09 Mrd. DM zugenommen. Dabei ist der Prozentsatz der Verschuldungszunahme bei Kleinbetrieben am höchsten. Für das Wirtschaftsjahr 1949/50 ist mit einer weiteren Steigerung der Verschuldung von landwirtschaftlichen und gärtnerischen Betrieben zu rechnen.

Wieviel Maschinen in der Landwirtschaft?

HAMBURG. Nach den ersten vorläufigen Ergebnissen der Bundeserhebung über die Verwendung betriebseigener Maschinen in der Land- und Forstwirtschaft gab es am 22. Mai 1949 2,01 Mill. land- und forstwirtschaftliche Betriebe. Davon verfügten fast 600 000 Betriebe über Elektromotoren, und zwar über insgesamt 1,22 Mill. Elektromotoren. Fast 58 000 Betriebe verfügten über 61 500 Verbrennungsmotoren, 813 Betriebe besaßen 850 Dampflokobile, 11 140 Betriebe hatten 13 050 Bodenfräsen, 70 320 Betriebe waren im Besitz von 76 550 Schleppern.

Landesproduktenbörse Stuttgart vom 25. Juli 1950

Es werden notiert: (Die Preise sind Großhandelspreise je 100 kg und verstehen sich waggonfrei württembergischer Verladestation): Roggen und Weizenstroh, bindfadengepreßt 1,75 bis 2,00 DM; Gerstenstroh, bindfadengepreßt 1,70 bis 1,80 DM; Haferstroh, bindfadengepreßt 1,80 bis 2,00 DM, druhgepreßte Ware entsprechend höher; Weizenheu, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 6,75 bis 7,90 DM; Rotklee, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 6,75 bis 7,90 DM; Luzerneheu, gut, gesund, trocken, lose, neue Ernte 7,00 bis 8,00 DM.

Marktlage: In Heu und Stroh sind die Umsätze mäßig. Die Getreideernte ist in vollem Gange. Anlieferungen sind noch nicht erfolgt. Endgültige Preise sind immer noch nicht bekanntgegeben worden. Die Mühlen teilen kleinste Posten Weizenmehl aus dem zugeleiteten Auslandsgetreide zu. Dieses findet schlanke Abnahme. Es wird zum Großhandelspreis von DM 46,10 auf Basis Type 1050 pro 100 kg brutto für netto einschließlich Sack franco Empfangsstation behandelt. Roggenmehl hat schleppenden Absatz. Der kleine Anfall in Weizenkleie findet schlanke Unterkunft. Roggenkleie und Nachmehle sind etwas vernachlässigt.

Das Angebot in Frühkartoffeln ist durch teilweise Beendigung der Getreideernte wieder stärker geworden. Die Preise sind leicht rückläufig. Die Großhandelspreise betragen je nach Herkunft DM 14,50 bis DM 15,50 je 100 kg einschließlich Sack, waggonfrei Empfangsstation.



Unerträgliche Spannungen

erfüllen die heißen, schweißigen Tage — man wird unruhig, bedrückt, gereizt und kann nicht schlafen. Es ist Zeit zur erfrischenden, blutregenerierenden, aufbauenden Doppelherz-Sonnenmilch!

DOPPELHERZ

in Apotheken und Drogerien

Ah-wie das ins Auge springt!

Suwa-weiße Wäsche!

Wahrhaftig, das ist nicht allein reines Weiß, es ist mehr: strahlendes „Suwa-Weiß!“ So wie es das neue Suwa mit Solium von Sunlicht Ihrer Wäsche gibt. Immer leuchtender, je öfter Sie damit waschen!

NEU! FÜR DIE GROSSE WÄSCHE



Kennzifferanzeigen sind Vertrauenssache

Jeder Inserent, der eine Anzeige unter einer Kennziffer ausgibt, wünscht seinen Namen nicht bekanntzugeben.

Persönliche Anfragen

bei Ihrer Heimatzeitung sind deshalb zwecklos.

Reichen Sie, wenn Sie an einer Kennzifferanzeige interessiert sind, Ihre Anfrage oder Ihr Angebot schriftlich unter der betreffenden Kennziffernummer ein, worauf wir dasselbe sofort an den Auftraggeber der Anzeige weiterleiten werden.



Paral

tötet Fliegen

Annual gesprüht wochenlang wirksam!

Zum halben Preis

die besten Basiskilligsten Produktlieferung gratis, 4 Pfg. Rückporto, durch:

M. WINKLER, Schütte 3 Ebingen (Württemberg)

2 1/2-Familien-Haus

in schöner Lage Rottenburg, 1933 gebaut, zu verkaufen, Angebot unter G 7919 an die Geschäftsstelle



Auch eine Volksbefragung

AL. Zwei Stuttgarter Journalisten verabreden neulich mit der Polizei ein interessantes Experiment. Sie ließen sich mit Handschellen aneinander fesseln und betreten am hellen Mittag die Straße. Auf dem Schloßplatz fragten sie einen Lastwagenchauffeur, ob er sie nicht mitnehmen könne. Der Chauffeur, der die Handschellen wohl sah, sagte nur, er fahre erst am Abend weg. Dann gingen sie zu einer Eisdielen, kauften zwei Portionen Eis und verzehrten sie angesichts des vorbeiströmenden Volkes in Gemütsruhe. Niemand kümmerte sich um sie. Nicht weit vom Schloßplatz fragten sie schließlich einen Verkehrspolizisten nach dem Hauptbahnhof. Auch der Hüter des Gesetzes ließ die beiden Gefesselten ungeschoren. Schließlich gingen sie in den Schallerraum einer Bank, füllten einen Scheck aus und ließen sich 25 Mark auszahlen. Es klappte anstandslos. Am Auskunftschauffeur des Hauptbahnhofs fragten sie, Ausländer markierend, in gebrochenem Deutsch nach dem nächsten Zug nach Marseille, sie müßten hier schnell weg. Man bediente sie höflich und tadellos. Dann erstanden sie sich zwei Bahnsteigkarten, hielten sie dem Beamten an der Sperre mit gefesselten Händen vor die Zunge und passierten, ohne daß irgend jemand mit der Wimper zuckte, auch auf dem Bahnsteig hielt sie niemand an. In einem Winkel lösten sie schließlich ihre Fesseln und legten sich gegenseitig jeder eine eigene Handschelle an. Verdächtiger konnten sie nun eigentlich kaum mehr aussehen. Aber sie kamen unbeanstandet wieder durch die Sperre. Erst außerhalb des Bahnhofs trat schließlich ein Polizeibeamter auf sie zu und fragte sie, was eigentlich mit ihnen los sei. Sie erklärten ihm die Geschichte, und die beiden Beamten in Zivil, die den gefesselten Journalisten in einigem Abstand gefolgt waren, identifizierten sie vollends gegenüber ihrem uniformierten Kollegen.

So geschahen und uns vom Polizeipräsidium Stuttgart fernmündlich beglaubigt. Sonst hätten wir es selber nicht geglaubt. Der Versuch der beiden Journalisten, sich von irgend jemandem festnehmen oder anzeigen zu lassen, war gründlich mißglückt. Fast eine Stunde lang forderten sie durch die verflänglichsten Situationen das Schicksal heraus. Aber wenn sich ihrer nicht schließend ein wachsender und pflichtbewußter Polizeibeamter erbarmt hätte, ließen sie unter ihren Mitbürgern wohl heute noch mit Fesseln herum, ohne weiteren Anstoß zu erregen. Was soll man von der Sache halten? Wie kam es, daß sich niemand um die beiden kümmerte? Wäre es in früheren Jahrzehnten möglich gewesen, daß zwei Delinquenten in der Hauptstraße einer Großstadt auch nur 100 Meter weit gekommen wären? Gesehen worden sind sie sicher von Hunderten, aber jeder sagte sich wohl: „Was geht mich das an!“ Und jeder dachte wohl: „Da mische ich mich nicht hinein, wir haben ja eine Polizei, irgend jemand wird sich um die Sache schon kümmern!“

Der Probestauf der beiden Journalisten war eine Volksbefragung. Die Frage hieß: Fühlen Sie sich mitverantwortlich für die Sicherheit Ihrer Mitbürger? Halten Sie sich verpflichtet, der Polizei bei der Verbrecherbekämpfung zu helfen? Schauen Sie die kleine Mühe nicht, den nächsten Schutzmann auf zwei so verdächtige Burschen, wahrnehmlich Auserwählter, aufmerksam zu machen? Die Frage wurde mit seltener Einstimmigkeit verneint. Niemand wollte sich in etwas einlassen, niemand opferte eine Minute, niemand fühlte sich mitverantwortlich, niemand ging die Sache etwas an.

Ein äußerst trauriges Zeichen. Jeder geht stur seinen Weg, keiner läßt sich engagieren, keiner sieht die Sache als seine eigene an. Auch bei Unglücksfällen wird diese Haltung beobachtet. Als neulich ebenfalls in Stuttgart — aber es könnte genau so gut irgendwo anders geschehen sein — einer Frau vom Koffelweg eines Lkw. ein Arm ausgerissen wurde, so daß sie blutüberströmt auf der Fahrbahn liegen blieb, dauerte es sieben Minuten, bis sich von all den vorbeifließenden Pkw's. einer bereit fand, die Verunglückte in ein Krankenhaus zu fahren.

Es gibt allerlei Erklärungen für die gegenseitige Teilnahmslosigkeit, die heute herrscht. Zu oft ist in den letzten Jahren der gute Wille mißbraucht worden. Zu viel Opfer sind abverlangt worden, die sich als fruchtlos erwiesen, zu oft ist man belogen und betrogen worden, zu viele Menschen haben die Erfahrung gemacht, daß man am besten weggemacht, wenn man beiseite steht. Aber wenn wir über diese Erfahrungen nicht hinauskommen, wenn nicht jeder wieder ein bestimmtes Maß von bürgerlicher und menschlicher Verantwortung entwickelt, landen wir eines schönen Tages bestimmt alle zusammen in Teufels Küche!

Scheinwerfer trieben ihn ans Land

Heidelberg. Ein Raubüberfall eines 30jährigen Hausierers auf die Kasse der Schloßlichtspiele in Heidelberg am Dienstagabend fand in den Weiden des Neckars ein feuchtes Ende. Nachdem es dem Räuber gelungen war, der Kassiererin unter Bedrohung mit einer Walterpistole 160 DM aus der Kasse zu entreißen, zog er sich unter Abgabe eines Schreckschusses ans nahegelegene Neckarufer zurück. Als ihm einige beehrte Männer nachsetzten, sprang er in den Neckar und ließ sich in der Dunkelheit stromabwärts treiben. Die alarmierte deutsche und amerikanische Polizei hatte den „köhnen“ Schwimmer, der seine Pistole mittlerweile weggeworfen hatte, aber bald mit Scheinwerfern entdeckt und ließ ihn nicht mehr aus den Augen. Der Räuber sah nach kurzer Zeit das Zwecklose seiner Flucht ein und kam ans Ufer, wo er von der Polizei in Empfang genommen und ins Gefängnis eingeliefert wurde.

Bekannte haben ihn entdeckt

Friedrichshafen. Die Kriminalpolizei nahm am Dienstagabend den 33jährigen Manfred Ludwig an an Weil im Dorf bei Stuttgart fest. Manfred gehörte zu den vermifften Kindern, die in der vergangenen Woche durch eine polizeiliche Großfahndung ermittelt werden sollten. Er hatte sich — angeblich wegen zu strenger Erziehung durch den Vater — am 22. Juni mit 200 DM in der Tasche aus der elterlichen Wohnung entfernt und war nach Friedrichshafen gefahren, wo ihn Bekannte seiner Eltern auf ihrer Urlaubsreise zufällig entdeckten.

Schlachtviehmarkt Stuttgart

Donnerstag, 27. Juli 1959
Auftrieb: Rinder 157, Kälber 10, Schweine 114 und Schafe 4. Preise: Bullen jung aa 84 bis 87, a 73-82; Färsen aa 84-90, a 80-90, b 70-75; Kühe jung a 64-70, b 53-60, c 42-51, d bis 40. Schweine a 126-130, b 112-120-128, c 118-122. Marktverkauf: Bei Rindern langsam, kleiner Ueberstand. Schweine langsam, geräumt.

Fragen der evangelischen Jugendarbeit

Zum Jugendtreffen des Burckhardt-Hauses in Reutlingen

Reutlingen. Zur 8. Jugendtagung des „Burckhardt-Hauses“, der Zentralstelle des evangelischen Jungmädchenwerkes, vom 25. Juli bis 1. August in Reutlingen, trafen sich, wie berichtet, an die 400 Mädel zwischen 17 und 25 Jahren aus allen Teilen Deutschlands, darunter auch ausländische Teilnehmerinnen. Führende Leute der Tagung gaben am Mittwochnachmittag der Presse Einblick in die Probleme der heutigen evangelischen Jugendarbeit.

Das Burckhardt-Haus ist 50 Jahre alt und hervorgegangen aus der hingebenden Arbeit von Pastor Burckhardt in einer Gemeinde in Berlin. Mit offenen Augen sah er die Not der weiblichen Jugend, besonders der Hausgehilfinnen und Fabrikarbeiterinnen. Vor Einbruch des ersten Weltkriegs wurde das Burckhardt-Haus gebaut als Heimat für die Jugend. Die Arbeit strahlte auch auf das übrige Deutschland aus. Es entstanden Landesverbände, die sich zusammenschlossen im Reichsverband für die Evangelische Jugend Deutschlands. Im ersten Weltkrieg schon hatte das Burckhardt-Haus eine wichtige Aufgabe an den deutschen Mädchen in der Etappe, für die es Heime einzurichten galt. Vom Dritten Reich wurde die Bewegung völlig eingeschränkt auf die religiöse Arbeit. Erhalten blieb aber die Zusammenhang mit dem Weltbund (YWCA). Seit 1925 haben die Reichstagungen in der Arbeit des Burckhardt-Hauses einen festen Platz. Oft waren mehrere tausend Leute dabei versammelt.

Das Programm der jetzigen Tagung in Reutlingen stellt verschiedene Referate zu ersten Problemen der Gegenwart in den Vordergrund: Vikarin Lydia Präger, Stuttgart, spricht über Beruf und Ehe, Fabrikant Hans Karl Riedel, Eßlingen, über Ehrlichkeit im Geschäftsleben, Frau Dr. Meyer-Spreckels, Fürt, über

die Stellung der Frau in der Politik, Dr. med. Bovet, Zürich, über das Thema „Vom Elternhaus zur eigenen Lebensgestaltung“. Signorina Rossi wird am Sonntag über den Weltbund für die weibliche Jugend berichten, dessen Zentrale sich in Genf befindet und in dem 69 Länder vertreten sind.

Am Dienstagabend fand in der Marienkirche ein Festgottesdienst des Landesbischofs Dr. Haug statt, anschließend eine Begrüßungsfeier im Marchtaler Hof, bei dem zahlreiche geladene Gäste aus Kirche und Staat zur Frage der Jugendberufshilfe sprachen, darunter auch Kreisgouverneur Cherry und Prof. Dr. Köberle.

Studio Tübingen hat sich eingeschaltet

Morgen-, Mittag- und Abendsendungen / Anschließ an das Zentralprogramm des SWF

Tübingen. Das neu eröffnete Studio Tübingen des Südwestfunks (195 m/1538 kHz und 363 m/827 kHz) hat am vergangenen Montag seine Sendetätigkeit aufgenommen. Es bringt, wie wir bereits berichten konnten, täglich außer sonntags von 8.20 bis 8.30 Uhr und von 12.10 bis 12.20 Uhr Nachrichten und Berichte aus Württemberg-Hohenzollern. Während eine Vorschau auf die Sportereignisse innerhalb der Mittags-Nachrichten am Freitag gesendet wird, können vom nächsten Sonntag an die Sport-Ergebnisse jeweils von 19.10 bis 19.20 gehört werden.

In der nächsten Woche beginnt eine weitere Folge von Sendungen und zwar jeweils am Dienstag, Donnerstag und Samstag zwischen 11.30 und 12.00 Uhr. Das Dienstag-Programm bringt unter dem Titel „Menschliche“ den Stellenmarkt des Landesarbeitsamts und das Neueste

Protest gegen Prämienhöhung

Reutlingen. Wegen der beabsichtigten Erhöhung der Kraftfahrzeugversicherungsprämien hat die Straßenverkehrs-Genossenschaft Württemberg-Hohenzollern eGmbH in Verbindung mit dem Fachverband für das Spedition- und Transportgewerbe des Landes Württemberg-Hohenzollern an den Bundesminister in Bonn nachstehendes Protesttelegramm gerichtet:

„Erheben im Auftrag und namens sämtlicher Unternehmen des gewerblichen Straßenverkehrs des Landes Württemberg-Hohenzollern schärfsten Protest gegen geplante Erhöhung, da Kraftfahrzeugprämien für Gewerbe absolut untragbar. Fordern Einschaltung des Bundestages sowie völlige Offenlegung der Schadenszahlen 1949 und Aufschub der neuen Preisordnung.“

Südwestdeutsche Chronik

Bonatz berät Stuttgart beim Aufbau

Stuttgart. Der bekannte Architekt Professor Paul Bonatz, der Erbauer des Stuttgarter Hauptbahnhofs, ist von der württemberg-badischen Regierung gebeten worden, bei allen Entscheidungen über den Wiederaufbau auf städtischem Gelände in der Stuttgarter Innenstadt als Berater zu wirken. In den nächsten Monaten soll Professor Bonatz ein Gutachten über die bereits vorgeschlagenen Aufbaupläne ausarbeiten und neue Vorschläge unterbreiten.

Dabei wird auch die Frage der Ruine des ehemaligen Kronprinzenpalais am Stuttgarter Schloßplatz eine Rolle spielen, für deren Erhaltung sich Professor Bonatz in letzter Zeit energisch eingesetzt hatte. Professor Bonatz war in den letzten Jahren in der Türkei tätig und hält sich gegenwärtig für mehrere Monate in Württemberg-Baden auf.

Heimattag der Vertriebenen

Stuttgart. Am 5.8. August findet, wie bereits gemeldet, in Stuttgart die Bundestagung des Zentralverbandes der vertriebenen Deutschen und ein nordwürttembergisches Landestreffen statt. Samstag 17 Uhr sprechen im Kursaal Bad Cannstatt Bundeskanzler Dr. Adenauer und Dr. Linus Kähler, der 1. Vorsitzende des Verbandes. Sonntag 9.30 Uhr ist ein Sternmarsch von verschiedenen Versammlungsorten der Stadt zu einer Großkundgebung im Hof des neuen Schlosses.

Ein Blitzschlag mit schweren Folgen

Bad Mergentheim. In ein Feld in der Nähe von Reckerthal schlug kürzlich ein Blitz ein. Die Folgen waren, daß eine 30jährige Frau an Brust und Beinen Brandwunden erlitt, eine andere in der Nähe stehende Frau mit einem Schock zusammenbrach und ein junger Mann etwa 250 m davon entfernt bewußtlos wurde. Als er wieder zu sich kam, holte er sofort Hilfe herbei. Die beiden Frauen wurden ins Kreiskrankenhaus eingeliefert.

Bürstenmacher werben für Qualitätsware

Reutlingen. Der Fachinnungsverband des Bürstenmacherhandwerks Württemberg-Hohenzollern, der hier neulich tagte, beschloß, durch Festlegung klarer und eindeutiger Qualitätskennzeichnungen und durch Aufklärung der Käuferschaft Verständnis für die gute, handwerksmäßige Ware zu wecken. Der Fachinnungsverband, der durch die Umschulung eines großen Teils der Kriegsbunden und anderer Körperbeschädigten auf das Bürstenmacherhandwerk bedeutenden Zuwachs erhalten hat, umfaßt gegenwärtig 261 Betriebe mit 425 Beschäftigten.

Bald keine Störche mehr

Ehingen a. D. Nach Feststellungen der Naturschutzbehörden gibt es in Württemberg-Hohenzollern heute nur noch etwa vierzig besetzte Storchennester. Der schon seit Jahren beobach-

tele Rückgang der Störche nimmt weiter zu. So sind im Kreis Ehingen von zehn Storchennestern in diesem Jahr nur noch vier mit Brutpaaren besetzt, gegenüber sieben Nestern im vergangenen Jahr.

Transporte aus Polen und Tschechien

Biberach/Riß. Im Grenzlager Biberach trafen in den letzten Tagen mehrere Transporte mit Ausgewiesenen aus Polen und der Tschechoslowakei in Stärke von jeweils 50 Mann ein. Die Umsiedler waren größtenteils als dienstverpflichtete oder als unentbehrliche Facharbeiter unter den schlechtesten Bedingungen zurückgehalten worden. Vor allem die aus Polen Ausgewiesenen kamen ohne jede Habe an. Außerdem laufen fast täglich Transporte mit Ausgleichsmitgliedern aus Schleswig-Holstein, Niedersachsen und Bayern ein.

Garbenwagen riß Glühbirne ab

Wangen i.A. Beim Einfahren in eine Scheune wurde durch den mit Garben hochbeladenen Erntewagen eine unter Strom stehende Glühbirne abgerissen. Es entstand ein Kurzschluß, der die Garben in Brand setzte. Das Feuer griff so gleich um sich und vernichtete in kurzer Zeit die Scheune mit ihrem Heuvorrat. Der Schaden wird auf 50 000 DM geschätzt.

Aus dem Schloß wurde ein Kinderheim

Wangen i.A. Das Schloß Ratzenried bei Wangen, zuletzt Wohnsitz des im Herbst verstorbenen Grafen Anton von Waldburg-Zeil, ist vom bayerischen Provinzialrat der St. Burromius-Schwester aus dem Nachlaß erworben und zu einem modernen Kindererholungsheim umgebaut worden. Das Heim, das den Namen Antoniushaus erhält, bietet bei ganzjährigem Betrieb etwa fünfzig Kindern Erholung und Pflege, bei Bedarf auch Schulunterricht. Die Einweihung des

12. Etappe: Italiener sind nicht mehr von der Partie

Bartali fuhr sich nach vorn und erntete

Die Tour-de-France-Fahrer kämpften sich gestern über die 215 km lange Etappe von Perpignan nach Llívia. Bester in der Gesamtwertung und damit Träger des Gelben Trikots ist der Schweizer Ferdinand Kübler.

Gino Bartali und die übrigen Italiener, die am Mittwoch ausgestiegen sind, trafen inzwischen in Ventimiglia (Italien) ein. Auf dem Bahnhof wurden sie von einer tausendköpfigen Menge begeistert begrüßt. Sämtliche Italiener, darunter die Favoriten, Bartali und Magni, haben auf die weitere Teilnahme verzichtet, da ein chauvinistisches französisches Radsportpublikum am Dienstag auf der 10. Etappe, die von Pau nach St. Gaudens führte, die italienischen Spitzenfahrer angegriffen und verprügelt hatte. Durch das Ausschleiden der Italiener ist die Tour sozusagen ohne „Saiir“, sie wird fad!

Zu Beginn der Mittwochsetappe, die die Italiener nicht mehr mitfahren, fuhr Lorenzo Magni in der Gesamtwertung an der Spitze und auch im Mannschaftsklassement führte die italienische National-

mannschaft. Das Feld war auf 71 Fahrer zusammengekommen.

Die Dienstagsetappe hatte der glänzende „Bergsteiger“ Bartali gewonnen.

Großes Handballturnier in Pfullingen

Berget auf der Wanne am 12. und 13. August. Der VfL Pfullingen veranstaltet im Rahmen des in ganz Württemberg bekannten Bergfestes auf der Wanne ein Handballturnier nach Hallenart, zu dem alle Vereine herzlich eingeladen sind. Die Mannschaften können sich auch an den leichtathletischen Wettkämpfen sowie im Handball-Vierkampf beteiligen. Das Turnier wird am Samstag auf dem Pfullinger Kirchplatz und am Sonntagnachmittag auf mehreren Sportplätzen auf der herrlich gelegenen Bergwiese auf der Wanne abgewickelt und verspricht für alle Teilnehmer ein Erlebnis zu werden. Gespielt wird in Landesklasse, Bezirksklasse, Kreisklasse A- und B-Jugend. Die zweiten Mannschaften werden in die nächst niedere Klasse eingeteilt. Spieldauer zweimal 70 Minuten für Aktive und zweimal 30 Minuten für Jugend. Mannschaftstärke 7 Mann und 2 Auswechslspieler. Die Spiele werden in Viergruppen im Runden-system durchgeführt. Entscheidungsspiel um den Turnier- und Klassenjäger im 10-Minuten-Wechselsystem erhalten die Vereine nach Abgabe ihrer Meldung. Der Meisterschaftsspiel wurde auf 30. 7. verlängert, so daß wesentlich nicht abgegebene Meldungen noch heute eingereicht werden können. bei: Erwin Sauer, Pfullingen, Hohenstraße 8.

Kurz berichtet

Uruguay — Brasilien im Revanchespiel

Brasilien bemüht sich, mit dem Fußballverband von Uruguay zu einer Vereinbarung über ein neues Länderspiel zu kommen, haben Erfolg gehabt. Die beiden Finalisten des Endspiels um die Fußball-Weltmeisterschaft werden im Januar zusammentreten. Uruguay hatte alle finanziell günstigen Angebote im großen Rio-Stadion zu spielen, abgelehnt, so daß die „Weltmeisterschaftsrevanche“ in Montevideo vor sich gehen wird.

Der „Coach“ verdrängt den Trainer

Englands Fußball, in Brasilien vorzeitig aus den Spielen um die Weltmeisterschaft ausgeschieden, hat erkennen müssen, daß mit den überlieferten archaischen Methoden allein im internationalen Wettbewerb keine Krone mehr zu gewinnen ist. Mr. Arthur Drewry, Vorsitzender des Auswahlkomitees des Fußballverbandes und Präsident der Fußball-Liga, erklärte jetzt: „Wir haben in Brasilien eine Lektion gelernt und ich werde versuchen, alles das zu predigen, was wir nötig haben, nämlich „coaching“ im englischen Fußball.“

Im englischen Fußball hat bei Trainern und Spielern das „Handwerksmäßige“ zu viel Gewicht bekommen. Englische Trainer galten einmal als Lehrmeister des Spiels, Technik, Taktik und Kondition waren die Dinge, welche sie ihren Spielern beibrachten. Das war die Aufgabe ihres Berufs. Aber darüber hinaus hatten sie nur in seltenen Fällen den Einfluß den zum Beispiel in der amerikanischen Leichtathletik der „Coach“ auf seine Aktiven hat, der nicht nur ihr „Lehrer“, sondern auch ihr Betreuer ist und der vor allem das Training nicht nur von der physischen, sondern auch von der psychischen Seite aus führt.

Auch das wurde berichtet

In der Gemeinde Geradstetten im Kreis Waiblingen sind in den Weinbergen und den Spalieren an den Bauernhäusern jetzt schon reife Trauben zu finden. Seit dem Jahre 1973 wurde keine ähnliche Fröhreife mehr beobachtet. Man rechnet deshalb in diesem Jahr schon im September mit dem Herbstbeginn.

Eine von ihrem Wolfshund begleitete Bäuerin aus Rengershausen im Kreis Bad Mergentheim versteckte kürzlich vor dem Nachbargehöft vom Acker ihre Sense in einem Garbenhaufen. Als sie zu Hause ankam, fehlte der Hund. Er kam auch nicht im Laufe des Abends. Am nächsten Morgen, als sie wieder zur Arbeit ging, machte sie ein erstauntes Gesicht: der Hund hatte die ganze Nacht über an der Sense Wache gehalten.

Kriminalbeamte aus Leutkirch nahmen am Dienstag einen seit langem gesuchten gemeingefährlichen Wilderer fest. Der Wildlieb führte Schußwaffen, Gesichtsmaske und einen auf den Mann dressierten Wolfshund bei sich.

Zwei Zentner Kaffee, der aus der Schweiz nach Deutschland eingeschmuggelt werden sollte, wurden im Kofferraum eines Pkw in Säcklingen von deutschen Zollbeamten entdeckt und beschlagnahmt.

In den Abendstunden des Dienstag brannte das Kalkwerk Weizen (Kreis Waldshut) aus bisher ungeklärter Ursache völlig nieder. Auch

ein in der Nähe gelegenes landwirtschaftliches Anwesen wurde ein Raub der Flammen. Das Vieh und ein Teil des Mobiliars konnten gerettet werden. Der Sachschaden beläuft sich auf etwa 100 000 DM.

Am frühen Morgen des Mittwoch brachen Diebe in den Behelfsläden eines Pelzgeschäftes in Freiburg ein und entwendeten Pelze im Wert von etwa 20 000 DM. Von den sachverständigen Einbrechern, die nur die wertvollsten Stücke mitnahmen, fehlt bisher jede Spur.

Riesige Bienschwärme überfielen in Röhrenbach bei Bamberg eine Ziege, die vor einem Haus angebunden war und stachen sie tot. Der Besitzer des Tieres hatte übersehen, daß die Ziege dicht vor den Fluglöchern von zehn Bienskörben stand. Als die Ziege anfing zu buckeln, stürzten sich die Bienen auf das hilflose Tier. Niemand traute sich an die wütenden Insekten heran. Schließlich wurden sie mit einer Feuerspritze vertrieben.

Drei Bauern wurden auf der Stelle getötet, als ihr schwerbeladenes Holzfuhrwerk am Mittwochnachmittag auf einem Waldweg bei Daxburg im Kreis Prim (Rheinland) auf eine aus der Kriegszeit stammende Panzermine fuhr. Die beiden Pferde wurden schwer verletzt. Der Waldweg war seit Kriegsende fast täglich befahren worden, ohne daß sich ein Unglück ereignete.

Korea - Land und Leute

Krieg im „Land der Morgenstille“ / Der 38. Breitengrad zerstörte eine jahrtausendealte Einheit

Das Schicksal jener ostasiatischen Halbinsel, die sich wie ein (heute entzündeter) Blinddarmfortsatz ins Meer erstreckt, hat seit fünf Jahren eine fatale Ähnlichkeit mit dem Schicksal Deutschlands. Auch dort geht die Grenze zwischen Ost und West, die heute die Welt spaltet, mitten durch das Land. Daß gerade der 38. Breitengrad zur Scheide der politischen Einflusssphären geworden ist, verdankt Korea einer provisorischen Regelung. Nach der Kapitulation Japans fielen den Siegern, den von Norden kommenden Russen und den von Süden kommenden Amerikanern in Korea eine große Zahl japanischer Gefangener zu, die sie unter sich verteilen mußten. Die beiden Oberkommandierenden einigten sich rasch auf den 38. Breitengrad als Scheidelinie für die Gefangennahme der Japaner. Aus diesem Provisorium ist dann die Grenze der beiden Einflusssphären erwachsen.

Sie trennt das Land, das etwa so groß ist wie Westdeutschland, in ungefähr gleich große Hälften. Aber die Einwohner sind auf den 229 000 Quadratkilometern sehr verschieden verteilt. Nordkorea umfaßt 11, Südkorea 22 Millionen. Die ungeheure Uebervölkerung im Süden (210 Einwohner pro qkm) rührt vor allem von dem mächtigen Flüchtlingsstrom her, der sich seit der japanischen Niederlage in diese Zone ergossen hat. Die 1,2 Millionen Koreaner, die bis 1945 in Japan saßen und die 1,4 Millionen, die in der Mandschurei ansässig waren, dazu weitere Millionen, die sich der kommunistischen Herrschaft im Norden entzogen, machten schließlich 35 Prozent der ursprünglichen südkoreanischen Bevölkerung aus.

Lage und Oberflächengestaltung

Korea stellt eine nach Westen geneigte Pultscholle mit Steilabfall zu dem sehr tiefen Japanischen Meer im Osten dar. Das im Westen vorgelagerte Gelbe Meer ist durchschnittlich nur 100 m tief und durch eine erst in der jüngsten Erdentwicklung eingetretene Senkung entstanden. Die Gestalt seiner Westküste verdankt Korea eigentlich erst der letzten Eiszeit, und die zahlreichen Sunde und Inseln erinnern noch sehr lebhaft daran, daß hier Land im Meer ertrunken ist. Es ist klar, daß eine solche Küste der Schifffahrt bedeutende Hindernisse in den Weg legt, ganz im Gegensatz zu der steil abfallenden Ostküste, die eine ganze Reihe ausgezeichnete Naturhäfen stellt.

An der Westküste sorgen starke Gezeiten dafür, daß sich die Grenze von Land und Wasser auch heute noch verschiebt und Sandbänke und Untiefen sich in einer für die Schifffahrt gefährlichen Weise laufend verändern. Die Differenz zwischen Ebbe und Flut beträgt in der Nähe von Seoul (gesprochen Saul, zur Zeit des Kriegsausbruchs 1,14 Millionen Einwohner) 11 Meter.

Die Halbinsel ist größtenteils gebirgig, und zwar zieht der Haupthöhenzug von Süden nach Norden nahe der Ostküste bis an die mandschurische Grenze, an der er mit 2744 Meter seine bedeutendste Höhe erreicht.

Klima - Wirtschaft - Verkehr

Klimatisch zeigt das Land überraschende Eigenarten. Es liegt zwar im Gebiet des Monsuns, der besonders im Juli feuchtheiße Luftmassen mit unerträglicher Schwüle bringt, aber der Winter ist viel kälter als in Deutschland und dabei im allgemeinen sehr schneearm. Die von Norden kommende Kaltluft erzeugt einen Januardurchschnitt von minus 28 Grad. Die Niederschläge, die in den Monaten Juni bis August ihre größte Höhe erreichen, fallen nicht als Dauerregen, sondern im Gefolge von Taifunen und Zyklogen wolkenbruchartig, wobei die Ueberschwemmungen oft großen Schaden anrichten.

Die Pflanzenwelt zeigt einen im Verhältnis zur südlichen Lage nur geringen südlichen Einschlag. Einige immergrüne Baumarten gibt es lediglich im äußersten Süden. An Wald ist Korea überhaupt nicht reich. Im Süden gibt es nur noch vereinzelte kleine geschlossene Waldgebiete, während im Norden der Wald noch größere Flächen bedeckt.

Der Norden mit seinen Steinkohlen, Buntmetallvorkommen und Wasserkraften wurde in dem halben Jahrhundert der japanischen Herrschaft weitgehend industrialisiert, während der Süden auch heute noch fast ausschließlich Landwirtschaft, vor allem Reis-

den notdürftig gelockerten Boden die Saat gegeben wurde. So wuchsen zwischen stehengebliebenen und halbverkohlten Stämmen vielleicht ein paar Jahre lang Früchte, bis sich der Wald das Gebiet zurückerobert hatte. Dann wurde einfach ein neues Waldstück abgebrannt.

Verkehrsmäßig ist das Land fast nur durch einige Bahnen erschlossen, die alle nach der Hauptstadt Seoul tendieren. Im gebirgigen Osten hält sich die Bahn sehr eng an die Küste und ist mit ihren zahlreichen Brücken und Tunneln leicht verletzlich. Das Wegnetz ist äußerst weitmaschig, und die einzelnen Straßen sind sehr schmal und schlecht.

Tungusen, Mandschuren und Malaien zu einer eigenen Nation entwickelt hat. Größer als die Japaner, mit dunklem, oft blauschwarzem Haar, das die Männer über dem Kopf geknotet tragen, von bräunlicher Hautfarbe, zeigen sie noch in etwa die verschiedenen Elemente ihrer Herkunft.

Ihre hohe Intelligenz ist allerdings, nicht unähnlich dem deutschen Volk, gepaart mit politischer Unerfahrenheit. Denn bis zum gegenwärtigen Zeitpunkt herrschte in Korea ein autoritäres Regime, das keine politische Entfaltung der Volkskräfte zuließ. Zuerst waren es die mit einem mittelalterlichen Feudalsystem regierenden einheimischen Könige, dann, von der letzten Jahrhundertwende an, die Japaner, die das Volk unterdrückten. Ein landwirtschaftliches Pachtsystem ähnlich wie in China sicherte einer kleinen Oberschicht den Wohlstand, während die Masse des Volkes in den ärmlichsten Verhältnissen lebte und das Land mit den primitivsten Werkzeugen bebaut. Während im industrialisierten Norden die Bodenreform diese Verhältnisse völlig liquidierte, das Land in Staatsbesitz überführte und unter den Bauern parzellierte, herrscht die alte Pachtwirtschaft im landwirtschaftlichen Süden, der sich trotz amerikanischer Mahnungen um jede Bodenreform drückte, bis heute.

Daß die Nordkoreaner sich von der Sowjetunion ausgehenden kommunistischen Bestrebungen so gefügig erwiesen, geht einmal darauf zurück, daß sie ein anderes als autoritäres Regime bis heute nicht gewohnt waren, zum andern aber auf die konsequent durchgeführte Bodenreform, die den Reisbauern aus seiner jahrtausendealten Abhängigkeit von den Grundbesitzern befreite.

Religion

Die Koreaner haben keine einheitliche Volksreligion. In den unteren Schichten, die zum Teil noch analphabetisch sind, herrscht ein primitiver Geisterglaube. Zur Abwehr böser Geister werden an Wegkreuzungen usw. sogenannte Geisterpfähle aufgestellt, deren geschnitzte Gesichter Ähnlichkeit mit denen der indischen Totensäulen haben. Eigenartigerweise reicht dieser primitive Geisterglaube bis in die wohlhabenderen und gebildeteren Schichten des Volkes hinauf, die sich offiziell zu dem aus China herübergekommenen Buddhismus bekennen. Es gibt alte Buddha-Tempel in Korea, die mit den Tempeln im übrigen Ostasien an Alter wie an Schönheit durchaus wetteifern können. Die Baukunst Koreas überhaupt kommt wie seine ganze höhere Kultur von Norden.

Die koreanische Sprache hat, ähnlich wie die chinesische und japanische ursprünglich kein Lautalphabet entwickelt, so daß es sehr schwer ist, aus den Bildzeichen der Schrift die Aussprache z. B. eines Ortsnamens zu ermitteln. Die Namen sind zu meist Transkriptionen der japanischen Schriftzeichen ins Englische, die in den letzten 50 Jahren von dem östlichen Eroberer eingeführt worden waren. Man weiß also bei keinem der in den letzten Wochen so häufig genannten Namen genau, wie ihn die Koreaner selbst aussprechen.

(Nach einem Vortrag von Prof. Dr. H. Lautenschlag (Stuttgart) in der Tübinger Universität.)



bau, betreibt. Es ergibt sich also der seltene Gegensatz zwischen einem schwach bevölkerten Industrieland und einem weit überbevölkerten Agrargebiet. Als die nordkoreanische Regierung der südkoreanischen Landwirtschaft vor etwa einem Jahr den elektrischen Strom aus ihren Wasserkraftwerken im Norden sperrte, war ganz Südkorea diesem Willkürakt hilflos ausgeliefert.

Der Feldbau war, vor allem in den nördlichen Waldgebieten, bis vor kurzem sehr primitiv. Neues Kulturland wurde dadurch gewonnen, daß Waldstücke abgebrannt und in

Die amerikanisch-russische Interessengrenze war mit dem 38. Breitengrad auch insofern unglücklich gewählt, als sie auf die innere politische Gliederung des Landes überhaupt keine Rücksicht nahm. Korea, das seit dem Jahre 668 n. Chr. politisch geeinigt ist und in diesen 1300 Jahren wohl mancherlei Unterdrückung, aber keinen Bürgerkrieg erlebt hat, gliedert sich nämlich in alte, historisch gewachsene Provinzen von starker Eigenart. Die Koreaner sind, ähnlich wie die Chinesen, ein mehrtausendjähriges Kulturvolk, das sich trotz seiner russischen Gemischtheit aus Nordchinesen,

Aber die wirkliche mexikanische Kunst heißt Rivera. Vor diesen Malern gab es nur Weiblicher, Keramik der Indianer dort. Die andere kam aus Spanien, von den Jesuiten importiert. Rivera ist ein Revolutionär in jedem Sinne. Wenn er einen Politiker malte, hatte er stets den Revolver in der Tasche, denn auch er liebte es zu politisieren. Siqueiros war bereits mit 15 Jahren „Oberst“ in einem Revolutionsheer. Ihre Malerei ersetzt das Buch, die Zeitung. 4000 Quadratmeter Fresken malte Rivera in Mexiko, in den USA, Orozco brachte es auf 3000. Es ist eine instinktive, darstellende, lärmende Kunst ohne Grenzen in der Form, kraftvoll, wie die Mexikaner bei einem Angriff unter Villa. Rivera ist ein Mestizo, kraftvoll wie seine Malerei, gelöst und von Freude erfüllt. Er wechselt dauernd die Themen und auch den Stil. Orozco dagegen ist beeindruckt mit seiner Dramatik, seinem kritischen Auge. Dieser frische Wind aus Mexiko ist belebend. „Die Europäer sind in sich abgeschlossen“, sagt Rivera bezeichnend.

Von den Deutschen erhielt Max Beckmann zusammen mit dem Belgier Constant Permeke einen Preis in Höhe von 250 000 Lire, der durch den Grafen Volpi ausgesetzt worden war. Die großen Prämien dieses Jahres waren an Carrà, Matisse und Zadkine gegangen. Daneben eine große Zahl kleiner privater Preise, von denen aber nur drei Ausländer betroffen wurden. Die beiden oben Genannten und der Mexikaner Siqueiros, der die Prämie des Museums St. Paul (Brasilien) erhielt.

Und während sich die Besucher aus allen Teilen des Erdballs in die große Kunstmühle zu Venedig begeben, sitzt Giorgio de Chirico in der Galleria del Bucintoro und grübelt, indem er dort seine eigene Ausstellung abhält. Der große Italiener, der seit 1948 im Kriegszustand mit der Biennale lebt, war aufgefordert worden, mit 10 Werken zu erscheinen. Er machte einen Vorschlag: auch Annigoni, Gazzera und Sciltian, die neoklassisch denken, sollten teilnehmen. Aber da scheiterten die Verhandlungen.

Deutsche Wissenschaftler werden an dem siebten internationalen Kongress für Religionswissenschaften teilnehmen, der vom 3. bis 12. September in Amsterdam stattfindet.

Tausend Bilder zuviel in Venedig

Von unserem nach Venedig entsandten C. M. Korrespondenten

VENEDIG, im Juli (Eigenbericht). Hier wird Kunst nicht (nur) Erlebnis, sondern unlegbar auch zur Kraftprobe. Rein physisch ist es unmöglich, an einem Tage die 60 Säle der Zentralthalle der XXV. Biennale zu durchschreiten, in der außer den Italienern, den Fauves, Kubisten und Futuristen auch noch die Maler aus Kolumbien, Brasilien, Ägypten, Irland, Israel, Portugal, Südafrika und Schweden untergebracht sind. Und dann noch die Pavillons Deutschlands, Oesterreichs, Belgiens, Dänemarks, Frankreichs, Griechenlands, Englands, Jugoslawiens, Mexikos, Hollands, Spaniens, der USA und der Schweiz. Das Haus der UdSSR liegt auch hier in der Lagunenstadt hinter einem Eisernen Vorhang, und auch das Ungarns ist verschlossen wie die Polens und der Tschechoslowaken, obwohl die beiden letzteren Länder fest versprochen hatten, zu beschicken. 4000 Bilder allein im großen Palaat, ein Ansturm von Hervorragendem, aber auch Mittelmäßigem. Die Biennale ist heute die bedeutendste periodische Kunstschau der Welt. Gäste aus allen Teilen aller Länder sind in Venedig. Die Kommission der Veranstalter hatte einen schweren Stand, als sie über die Form der 25. Auflage entscheiden mußte, die Kunst der Jahrhundertwende zeigen sollte. Zwei Fehler sind in dieser mächtigen Demonstration festzustellen: zuviel Italiener (über 500 sind vertreten) und etwa 1000 Bilder zuviel. Die Mittelmäßigkeit hätte ihren Einzug nicht halten dürfen, die Kunst hätte gewonnen. Sie wäre zum Erlebnis und nicht zu einer Kraftprobe durch den Beschauer geworden.

Neben den „Fauves“, von denen etwa 60 Werke vertreten sind (Matisse, Vlaminck, van Dingen u. a.), den Kubisten (bei den 40 Bildern sehr gute von Braque) und den Mexikanern (über die besonders gesagt werden soll) findet die deutsche Gruppe des „Blauen Reiters“ hellste Aufmerksamkeit. Vor dem Café Quadri sah ich die Frau des 1944 zu Neully verstorbenen Wassilij Kandinsky. Mrs. Kandinsky hat mit viel Liebe die

Schau ihres Mannes zusammen mit der Tochter aufgebaut und die Italiener sind fest überzeugt, daß Wassilij ein Deutscher war, obwohl er bekanntlich 1866 zu Moskau geboren wurde. Aber Kandinsky war es, der 1911 dem „Blauen Reiter“ zu München Leben einhauchte. Jetzt sind hier seine Werke, neben denen von Fr. Marc, Klee, Aug. Macke, Hofer, Max Beckmann und einer Skulpturenschau des vor 10 Jahren in Rostock verstorbenen Ernst Barlach. Die Geschlossenheit im Ton des deutschen Pavillons macht tiefen Eindruck, die Menschen drängen sich schweigend. Oesterreich dagegen hat nur einen Maler in Venedig: Herbert Böckl, einen eminenten Koloristen, der sich auf Cezanne stützt, aber der in den beiden letzten Jahren etwas abstrakter geworden ist. In der Bildhauerei fällt Wotruba — ein Schüler Hanachs — auf, Maria Bilger mit ihren Tonformen entzückt durch Feinheit und wirksame primitive Farben.

Die Italiener scheinen nur nördlich Rom Eindruck auf die Kommission gemacht zu haben, der Süden mit seinen unlegbaren Begabungen eines Viti, Chiancone, Schioldi, Glarizzo oder des Bildhauers Tiziano fällt auch hier in ein unverdientes Dunkel. 297 italienische Künstler wurden eingeladen, anderen 350 wurde Gelegenheit gegeben, mit ein oder zwei Werken „gegenwärtig“ zu sein. Vier persönliche Schauen der Italiener: Carrà, Severini, Semeghini, Magnelli. Der letztere wird nicht mit Unrecht als der „legitime Erbe Kandinskys“ bezeichnet. Um Carrà selbst entstanden außerordentlich heftige Polemiken, der Maler ist unter den jüngeren Artgenossen recht unbeliebt. Obwohl er Mitglied der Jury ist, hat er einen eigenen Saal beansprucht und erhalten und der Preis von 1 Million Lire ging auch an ihn. Man kann sich vorstellen, daß die im Bereich der schönen Künste so kriegerischen Italiener heile Wutschreie ausstießen und die Cafés Venedigs tönen heute noch davon wieder. Aber Carrà mit seinen Etappen des Futurismus, der metaphysischen Malerei und des Neoverismus ist schon ohne Zweifel eine der stärksten Figuren des italienischen Rahmens, an seiner Seite stehen die Pais, Severini, der alte Toai, Music, Vedova, Semeghini hervor. Leider waren unter den Bildhauern keine bedeutenden Erschei-

nungen, Ossip Zadkine, der hier den ersten Preis erhielt — er ist die bedeutendste „Figur“ im Rahmen der „non figurati“ — hat in seinem Suchen nach dem Monumentalen im Abstrakten sicherlich Besseres geleistet, als hier in Venedig zu sehen war.

Neben einem Rückblick auf die Werke des Engländer John Constable sind ohne Zweifel der Belgier Ensor und der Zöllner Rousseau die großen Wunder dieser Schau. Für Ensor, der vor einigen Monaten im Alter von 90 Jahren starb, könnte man vieles sagen, was auch für Rousseau gilt (dessen Werke heute in den USA teilweise mit dem fünffachen Wert eines Tizian beurteilt werden). Masken, die sich in der Gesellschaft von blau- und rotgekleideten Skeletten erwärmen, Räume, in denen Kraffen und Vogel hocken und hängen, Tamboures, die durch die linden belgischen Städte ziehen. Und Rousseau, Sohn eines Handwerkers, Trompeter bei der Niederlage von Sedan und Zöllner, an der Pforte von Paris, malte die Dinge so, wie er sie einst im Kindertum sah: unbewegliche Männer, rosa ausschauende Kinder, Wälder, in denen das Wunder wohnt.

Aber in Venedig spricht man vor allen Dingen von den Mexikanern, die zum erstenmal nach Europa gekommen sind, während sie in den Vereinigten Staaten bereits seit längerer Zeit „entdeckt“ worden sind. Der Gegensatz zwischen dem Abstrakten, den Dreiecken, den bunten Kreisen, dieser eigenartigen feuchtigkeitsfreien Luft des „Mystizismus“ Europas und dem Aufschrei der Mexikaner, die wie mit einem Feuerwerk die Feste, Revolutionen, ihr Leben schildern wollen, ist gewaltig. Diego Rivera, Jos. Orozco, David Siqueiros und Rufino Tamayo sind die vier ausstellenden Exponenten Mexikos. Der letztere — ein Indio — lebt seit längerer Zeit in Paris, und er gefällt den Kritikern des alten Kontinents so gut, weil er seine Art zwischen die von Picasso und Braque gestellt hat. Sein Bild „Schlafende Musikanten“ in Blau und Schwarz gehalten, ist von einer derartigen beeindruckenden Lyrik, daß man versteht, daß Tamayo ein ernster Bewerber für den ersten Preis für den besten Ausländer war. Aber schließlich schlug man doch den europäischen Matisse vor, der die eine Million bekam.